Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 258 | Memel, Mittwoch, den 2. November 1932 | 84. Jahrgang

Deutschland antwortet nicht

Es handelt sich um die Umfrage, ob die Reichsregierung mit einer Verlängerung des Rüstungsfeierjahres einverstanden ist

cnb. **Berlin**, 1. November

Zu dem am 1. November ablaufenden Abkommen über einen einjährigen Rüstungsstillstand, das von der Völkerbundversammlung im vergangenen Jahre auf die Initiative Grandis abgeschlossen wurde, erfahren wir von zuständiger Seite, **daß die deutsche Regierung die kürzlich erhaltene Umfrage des Generalsekretärs des Völkerbundes, ob die beteiligten Regierungen mit einer Verlängerung dieses Abkommens um weitere vier Monate einverstanden seien, nicht beantwortet hat und auch nicht beantworten wird, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung geklärt ist.**

Maßgebend für die Haltung Deutschlands ist die Tatsache, daß, nachdem dieses im vergangenen Jahre von der Völkerbundversammlung geschlossene Abkommen in den Zuständigkeitsbereich der Abrüstungskonferenz übergegangen ist, **Deutschland mit seiner Antwort zu Maßnahmen der Abrüstungskonferenz Stellung nehmen würde. Das will aber Deutschland nicht, solange die Frage der Gleichberechtigung nicht geklärt ist.**

„Wenigstens eine Erörterungsgrundlage"

wtb. **London**, 1. November. Das britische Kabinett hat sich, wie verlautet, gestern auch mit dem französischen Abrüstungsplan befaßt. „Star" ist der Ansicht, daß die französischen Vorschläge wenigstens eine Erörterungsgrundlage bildeten. Das vielleicht bezeichnendste in den Darlegungen Herriots sei die klare Absicht, Versailles nicht länger als sakrosankt zu betrachten.

In den nächsten Tagen neue Londoner Abrüstungsvorschläge?

wtb. **London**, 1. November

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" schreibt über die gestern stattgefundene Kabinettssitzung, der französische Plan habe zweifellos wohlwollende Besprechung gefunden. Die gestrigen Beratungen dürften während der nächsten Tage von einer kleineren Gruppe von Ministern fortgesetzt werden.

Der parlamentarische Korrespondent des „News Chronicle" sagt, politische Kreise glaubten, daß in den nächsten Tagen eine Mitteilung über neue britische Abrüstungsvorschläge erfolgen werde.

Um den Wortlaut des Konstruktiv-Plans

wtb. **London**, 1. November. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Entgegen einer anscheinend vielfach verbreiteten Annahme wird Paul Boncour in der Sitzung des Abrüstungsbüros am 3. November den französischen Plan nicht in vollem Wortlaut mitteilen, sondern sich im Einvernehmen mit Herriot damit begnügen, seine wesentlichsten Punkte zu erläutern. Das Dokument selbst wird der allgemeinen Kommission der Abrüstungskonferenz erst bei ihrem Zusammentritt Ende des Monats unterbreitet werden.

„Herriot-Plan paßt gut zum Hoover-Plan"

wtb. **Washington**, 1. November. Unterstaatssekretär Castle hat gestern erklärt, daß der Eindruck, den die letzte große Rede Herriots hier gemacht hat, „sehr freundlich" sei und der französische Abrüstungsplan mit Erleichterung und Befriedigung begrüßt worden sei. Die amerikanische Regierung hoffe, daß der Konstruktivplan die Basis zu Verhandlungen zwischen den europäischen Kontinentalmächten bilden werde. Er passe gut zum Hoover-Plan, und aus einer Kombination dieser beiden Pläne werde sich — so hoffe man hier zuversichtlich — eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen entwickeln. Amerika sei gern bereit, sein Teil zur Sicherung Frankreichs beizutragen, soweit dies nicht durch Waffengewalt zu erfolgen brauche, und sofern sich Frankreich mit Stimsons Interpretation des Kellogg-Paktes als hinreichende Garantie begnüge. Dem Anschein nach sei Frankreich hiermit zufrieden, und damit sei ein weiteres bisher schier unüberwindlich scheinendes Hindernis weggeräumt.

Davis berichtet von einer „ganz ausgezeichneten Atmosphäre"

wtb. **Washington**, 1. November. (Reuter.) Der amerikanische Beobachter auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, der vor kurzem eine Fühlungnahme mit der englischen Regierung hatte, berichtete gestern dem Staatsdepartement, daß bei seinen Besprechungen mit Macdonald und den anderen Mitgliedern des britischen Kabinetts sei kein Versuch gemacht worden, ein definitives Flottenabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England auszuarbeiten. Er erklärte aber, die Atmosphäre der Besprechungen sei ganz ausgezeichnet gewesen, und er glaube, hoffen zu können, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien ihre Divergenzen über die Fragen in befriedigender Weise erledigen werden.

„Niemals in Händen gehabt — niemals gesagt"

wtb. **Paris**, 1. November. Wie „Havas" aus Genf berichtet, erklärte der amerikanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, amerikanischen Journalisten, die amerikanische Delegation habe niemals eine Abschrift des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplanes in Händen gehabt. Was ihn persönlich betreffe, so habe er niemals zu Herriot gesagt, daß die Vereinigten Staaten diesen Plan nicht annehmen würden. Eine derartige Entscheidung stehe ihm gar nicht zu. Bei seiner Unterredung mit Herriot habe dieser sich darauf beschränkt, ihm die allgemeinen Linien des französischen Planes zu schildern.

Unter Mitwirkung Frankreichs

wtb. **Bukarest**, 1. November. Minister des Auswärtigen, Titulescu, empfing gestern den französischen Gesandten Puaux zur Besprechung der Frage des russisch-rumänischen Nichtangriffspaktes. Die Verhandlungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion werden unter Mitwirkung Frankreichs fortgesetzt.

Die Ernennungen in Preußen

Popitz und Bracht sind Reichsminister ohne Beschäftigungsbereich geworden

wtb. **Berlin**, 1. November.

In seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen hat der Reichskanzler gestern nachmittag folgende Ernennungen vorgenommen:

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums hat er den Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz ernannt;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister Freiherrn v. Braun;

zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Universitätsprofessor Dr. Kähler. — In der kommissarischen Leitung der übrigen preußischen Ministerien tritt keine Veränderung ein.

Reichspräsident von Hindenburg hat den stellvertretenden Reichskommissar für das Land Preußen, Staatssekretär z. D. Oberbürgermeister Dr. Bracht, und den Stellvertreter des Reichskommissars für das preußische Finanzministerium, Staatssekretär z. D. Professor Dr. Popitz, für die Dauer ihrer Betrauung mit diesem Auftrag zu Reichsministern ohne Beschäftigungsbereich ernannt.

„Ich habe jetzt den Glauben an das Kabinett Papen verloren"

cnb. **Stuttgart**, 1. November. In zwei Zentrumsversammlungen sprach am Montag abend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Er wandte sich zunächst gegen Hugenberg, den er als den „bösen Geist des deutschen Volkes" bezeichnete, und sprach sich dann aufs schärfste gegen die Pläne der Reichsregierung aus. Die vom Reichskabinett geplante Reform müsse er entschieden ablehnen. Die Bestellung und die Tätigkeit des Reichskommissars in Preußen halte er nicht der Verfassung entsprechend. Dieses Vorgehen bedeute das Ende des Rechtsstaates. Man wolle die Verpreußung des Reiches. Die Maßnahmen in Preußen kehrten die Grundlagen der Reichsverfassung völlig um. „Ich habe jetzt," sagte Dr. Held, „den Glauben an das Kabinett v. Papen verloren, und ich muß bekennen, daß ich heute auf das schwerste enttäuscht bin."

Trendelenburg zum Untergeneralsekretär ernannt

wtb. **Genf**, 1. November. Vom Völkerbundsekretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond den Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg-Deutschland zum Untergeneralsekretär im Völkerbundsekretariat ernannt hat.

Boot mit siebzehn schwedischen Fischern vermißt / Sie wollten eine sowjetrussische Kriegsflottille besuchen

cnb. **Stockholm**, 1. November. **Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord Sonntag nachmittag von einem Fischerdorf auf Gotland auslief, wird seitdem vermißt.** Die jungen Leute hatten den Wunsch geäußert, einer sowjetrussischen Kriegsflottille, die zurzeit in der Ostsee kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man ist in Besorgnis, daß die jungen Leute auf einem Kriegsschiff zurückbehalten werden, oder daß das Fischerboot verunglückt ist. Zwei schwedische Marineflugzeuge, die gestern zur Suche nach den Vermißten gestartet waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren. Die Nachforschungen werden sobald wie möglich wieder aufgenommen werden.

Tod dreier Kinder im brennenden Eisenbahn-Wohnwagen

wtb. **Altensteig**, 1. November. **In einem bewohnten Eisenbahnwagen eines Arbeitslosen brach am letzten Sonntag Feuer aus. Drei Kinder im Alter von sechs, zwei und einem Jahr waren in Abwesenheit der Eltern im Wagen eingeschlossen. Die drei Kinder wurden auf einem Sofa zusammengekauert tot aufgefunden.**

Hamburger Verkaufsgeschäft unter Tränengas

wtb. **Hamburg**, 1. November. Unbekannte Täter warfen gestern nachmittag in die Verkaufsräume des Einheitspreisgeschäftes „Epa" eine Anzahl Tränengasbomben, durch die die Verkaufsräume völlig unter Gas gesetzt wurden, so daß Publikum und Verkaufspersonal flüchten mußten und der Verkauf für etwa zwei Stunden unterbrochen wurde. Ein Mann wurde festgenommen, der jedoch bestreitet, der Urheber der Tat zu sein.

Deckeneinsturz in einer Toulouser Kirche

wtb. **Toulouse**, 1. November. In einer Kirche von Toulouse stürzte gestern in dem Augenblick, als dort eine Gruppe Mädchen Katechismusunterricht erhielt, ein Teil der Decke ein. Die Mädchen wurden von den Trümmern begraben. Zwei von ihnen sind schwer, zehn andere leichter verletzt worden.

wtb. **Prag**: In den staatlichen Eisenwerken in Podbrezova erlitten bei einer Gasexplosion 29 Arbeiter schwere Brandwunden.

Reichswehrminister a. D. Groener als Anhänger der Miliz

cnb. **Newyork**, 1. November.

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der „Associated Preß" gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herriots sogenannter Milizvorschlag eine ganz neue Situation in der internationalen Abrüstungskommission geschaffen habe. Eine Situation, die Deutschland und die anderen Nationen benutzen sollten, um aus der Sackgasse, in der sich die Abrüstungsdiskussion befindet, herauszukommen.

Reichsminister a. D. Groener führte u. a. aus: „Ich habe mich der Frage der Miliz viel gewidmet und bin ein Anhänger der Miliz. Während viele Militärs die schweizerische Miliz über die Achsel ansehen, halte ich diese für ein brauchbares Instrument der Defensive. Herriots Vorschlag kann jedoch nur dann als praktisch erachtet werden, wenn er zwei Voraussetzungen erfüllt:

1. Keine Ausnahme darf für irgendwelchen Staat gemacht werden; 2. die Wehrpflicht muß eine allgemeine sein in jedem Land

Wenn ich mich also für die Miliz einsetze, so bin ich mir andererseits der Nachteile dieses Systems voll bewußt, und ich bin auch nicht so töricht, zu glauben, daß durch seine allgemeine Einführung der Friede absolut gewährleistet werden kann. Schließlich ist ja der Landkrieg heute längst nicht so entscheidend wie er selbst zu Beginn des Weltkrieges war. Der Luftkrieg wird der entscheidende Krieg der Zukunft sein."

Auf die Frage, was er mit den Nachteilen des Milizsystems meine, erwiderte der General: „Es ist nicht leicht, das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen. Das Milizsystem ist am besten einem Lande wie die Schweiz angepaßt, dessen Gebirge einen natürlichen Defensivwall bilden. Man muß sich immer vor Augen halten, daß die Miliz das Instrument der Defensive ist und sich nicht zur Offensive eignet. Frankreich kann leicht das Milizsystem einführen, denn nicht nur hat es den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirgen, sondern es hat auch die Lücke, welche die Natur zwischen Straßburg und Luxemburg gelassen hat, durch einen Gürtel von Festungen geschlossen. Es ist selbstverständlich,

daß es Deutschland, das keinen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivfestungen zu errichten"

Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht quasi über Nacht eingeführt werden, sondern muß in Etappen verwirklicht werden.

Herriots „geheimnislose" spanische Reise

wtb. **Madrid**, 1. November.

Ministerpräsident Herriot, der dieser Tage seine angekündigte Reise nach Spanien ausgeführt hat, hat vormittag dem Präsidenten der spanischen Republik, Zamora, seinen Besuch abgestattet, der 20 Minuten dauerte. Er überreichte dem Präsidenten Zamora das Großkreuz der Ehrenlegion. Es folgte ein Besuch bei dem Präsidenten der spanischen Kammer, Besteiro, und dem Ministerpräsidenten Azana.

Besteiro erklärte nach dem Besuch Herriots den Vertretern der Presse, Herriot habe sich für die in Spanien akuten Fragen interessiert. Herriot habe einzig von allgemeiner Politik gesprochen und darauf bestanden, daß man seiner Reise keine geheimen Zwecke beilegen möchte.

67 Staaten zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz eingeladen

wtb. **Genf**, 1. November. Das Völkerbundsekretariat hat in diesen Tagen die Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz, die in London, und voraussichtlich im Februar nächsten Jahres, beginnen wird, an die Regierungen versandt. Im ganzen sind 67 Staaten aufgefordert worden, bevollmächtigte Vertreter zu entsenden. Darunter befinden sich zehn Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören.

Französischer Westhafen „wegen Ueberfüllung geschlossen"

wtb. **Paris**, 1. November. Seit zwei Tagen wird ganz Frankreich von großen Stürmen heimgesucht. Die Küstenschiffahrt ist stark beeinträchtigt. Mehrere Dampfer mußten in den Häfen Schutz suchen. Die Versorgung der Leuchtturmwächter ist nur mit großen Schwierigkeiten möglich. Der Hafen von La Rochelle (Golf von Biscaya) mußte wegen Ueberfüllung gesperrt werden.

Die Eröffnung der Bahnlinie Telschi—Krottingen

Die Abschlußfeier in Krottingen

Die Eröffnung der neuen Bahnlinie Telschi—Krottingen, über die wir in der letzten Nummer unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, fand ihren Abschluß mit einer Feier in **Krottingen**. Auf dem festlich illuminierten Bahnhof hatten sich viele Hunderte von Menschen eingefunden, außerdem waren Verbände und Vereinigungen aufmarschiert. In Begleitung seines Gefolges, unter dem sich jetzt auch der Kommandant des Memegebiets, Oberst **Liormonas** befand, schritt der Staatspräsident die Front ab.

Im Anschluß an die Ankunft in Krottingen fand im Gymnasium des Franziskaner-Klosters ein Bankett statt, an dem etwa 200 Personen teilnahmen. Als erster Redner ergriff der Verkehrsminister **Vileischis** das Wort, um in einer recht lebhaften Art die Vorwürfe, welche die Oppositionspresse und insbesondere der „Rytas" im Zusammenhang mit dem Bahnbau gemacht hatten, zurückzuweisen. Ministerpräsident **Tubelis** legte in maßvoller Rede dar, daß die Presse nur das Beste des ganzen Landes wolle; auch die Staatskontrolle wache. Ingenieur **Hojgaard** dankte in einer längeren Rede, die er in französischer Sprache hielt, der litauischen Regierung für das Vertrauen, das sie seiner Firma bei der Auftragserteilung erwiesen habe und betonte, daß die Firma alles getan habe, damit dieses Vertrauen nicht enttäuscht werde. Er schloß mit einem Dank an das Verkehrsministerium und an die litauischen Ingenieure und Techniker, die bei dieser Arbeit geholfen und sie beaufsichtigt haben. Weiter sprachen General **Plechavicius**, der auf die Bedeutung der Bahnlinie für das nördliche Litauen hinwies, Prälat **Maciejanskas** und ein **Landwirt**, der das Versprechen abgab, die Landwirte würden diese Bahn zur Hebung der Wirtschaft und Kultur ausnutzen. Dann ergriff Staatspräsident **Smetona** das Wort. Er wies darauf hin, daß die neue Eisenbahnlinie nicht nur für Litauen, sondern auch für andere Völker von Nutzen sei; denn eine solche Friedensarbeit wie dieser Bahnbau komme allen Völkern zugute. Er sprach dann dem Verkehrsminister und der Firma seinen Dank für die geleistete Arbeit aus; die Vorwürfe, die eine Aufklärung nötig machen, würden nachgeprüft werden.

Das Rednerprogramm — es waren ursprünglich nur vier Reden vorgesehen — war durchbrochen worden, und es nahm nun auch der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets, Dr. Schreiber, das Wort. Den Wortlaut seiner Rede haben wir bereits gestern wiedergegeben.

Um ½12 Uhr abends fuhr der Sonderzug von Krottingen nach Kaunas zurück.

Fünftägiger Hungerstreik polnischer Textilarbeiter

Warschau, 1. November. Seit einiger Zeit ist es in Polen fast zur Regel geworden, daß bei Arbeits- und Lohnkämpfen die streikende Belegschaft den **Fabrikbetrieb zu besetzen** sucht und ihn nicht räumen will, ehe die Unternehmer ihren Forderungen nachgegeben haben. Bei einem Textilstreik in Sosnowitz gehen die Arbeiter jetzt noch einen Schritt weiter.

Die streikenden Arbeiter haben sich, etwa 600 Mann stark, in der Fabrik eingeschlossen und gleichzeitig den Hungerstreik erklärt,

um die Behörden zum Eingreifen zu zwingen. Alle Versuche, die Leute zum Verlassen des Betriebes und zur Nahrungsaufnahme zu bewegen, sind vorläufig fehlgeschlagen. Die 600 Mann **hungern** in ihren Arbeitsräumen jetzt bereits den **fünften Tag**.

200 009 englische Spinner streiken

London, 1. November. Nachdem die Gewerkschafts-Delegiertenversammlung der Lancashirer Spinner in ihrer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung das neue Lohnabkommen mit 84 gegen 38 Stimmen abgelehnt hat, ist ab Sonntag in den Spinnereien nicht mehr gearbeitet worden. Es ist kaum damit zu rechnen, daß Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts vor dem Ergebnis der in dieser Woche stattfindenden Urabstimmung sämtlicher Spinner aufgenommen werden. Der Streik der Spinner erstreckt sich auf annähernd 200 000 Arbeiter.

„D 2017" muß als verloren gelten

„Einfach verschwunden" — Bereits vierzig Minuten nach dem Londoner Start um Hilfe gefunkt

wtb. **Berlin**, 1. November.

Das deutsche Postflugzeug „D. 2017" der Strecke London—Köln, das, wie bereits gemeldet, in den Abendstunden des letzten Sonnabend über dem Englischen Kanal verschollen ist, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach **mit seiner Besatzung verloren gegangen sein**. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem vermißten Flugzeug und seinen beiden Insassen, dem Flugzeugführer Wilhelm **Cuno** und dem Funker und Maschinisten **Drebes**.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Flieger bereits **40 Minuten nach ihrem Start in London funkentelegraphische Hilferufe** abgehen lassen. Auf diese SOS-Rufe wurde sofort der gesamte englische Küstenwachtdienst alarmiert. Im Kanal herrschte um diese Zeit **schweres, stürmisches Wetter**. Alle Nachforschungen, an denen sich auch das deutsche Gegenflugzeug und englische Militärflieger beteiligt haben, sind erfolglos geblieben. Eine letzte Mitteilung des englischen Luftfahrtministeriums besagt, daß „D. 2017" **einfach verschwunden** ist.

Die verunglückte Maschine ist ein einmotoriges Junker-Flugzeug. Mit der Maschine, die nur während der Nachtzeit verkehrte, wurden lediglich Briefe und andere Postsendungen sowie Fracht, aber niemals Passagiere befördert.

Flugzeugführer Cuno ist ein alterprobter Pilot, der bereits 300 000 Luftkilometer hinter sich hat, davon allein auf der Nachtstrecke nach London 120 000 Kilometer; Drebes fliegt bereits seit zwei Jahren mit Cuno auf der Strecke Köln—London.

Kommunistische Ausschreitungen gegen Angehörige der Reichsmarine

wtb. **Vegesack**, 1. November. Angehörige der hier seit einigen Tagen zu Besuch weilenden Schnellboot-Halbflottille der deutschen Reichsmarine wurden in der Nacht zum Sonntag von einer größeren Anzahl Kommunisten **ohne irgendwelchen Anlaß** tätlich angegriffen und **nicht unerheblich verletzt**. Der Polizei gelang es, zwei von den Tätern, darunter den Rädelsführer, festzunehmen.

Bankier Hintze unter Anklage des versuchten Mordes

wtb. **Berlin**, 1. November. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat soeben die Voruntersuchung gegen den früheren Bankier **Hintze**, der seine Frau, die Kammersängerin Gertrud **Bindernagel**, in der Städtischen Oper durch einen Schuß schwer verletzt hat, wegen versuchten Mordes eröffnet.

Oberschlesischer Arbeiter beim Stelldichein auf polnischem Boden erschossen

cnb. **Guttentag (Oberschlesien)**, 1. November. Der Arbeiter **Popanda** aus Sorowski, der sich gestern nachmittag **auf polnischem Boden etwa zehn Meter von der Grenze** entfernt mit einem Mädchen traf, wurde von einem polnischen Grenzbeamten durch einen Schuß **so schwer verletzt**, daß er bald darauf starb.

Eheliche Zerwürfnisse — drei Tote

wtb. **Limbach (Sachsen)**, 1. November. Der 46jährige Kolonialwarenhändler Hugo **Herold** in Nußdorf erschoß in der Nacht zu Montag seinen siebenjährigen Sohn, verwundete seine Frau durch einen zweiten Schuß tödlich und entleibte sich dann selbst. Der Grund zur Tat wird in **ehelichen Zerwürfnissen** gesucht.

Wiener Universität bekommt ein eigenes Wachkorps

wtb. **Wien**, 1. November. Wie der „Morgen" meldet, hat die österreichische Regierung beschlossen, an der Wiener Universität zur Verhütung von Skandalen, wie sie sich in der letzten Zeit fast täglich ereigneten, ein eigenes Wachkorps aufzustellen, das formell dem Rektor der Universität unterstellt wird, worin zum Ausdruck kommt, daß die Autonomie der Universität vorläufig aufrechterhalten wird. Das Wachkorps wird aus etwa 40 Mann bestehen, die mit besonderen Vollmachten ausgestattet sind. Die neue Universitätswache wird bereits am Donnerstag bei der Wiedereröffnung der Universität ihren Dienst antreten. Sollte diese Maßnahme nicht genügen, um die Ruhe an der Universität zu sichern, dann soll die reguläre Bundespolizei den Sicherheitsdienst an der Hochschule übernehmen.

wtb. **Berlin**: Die Reichspost hat Dienstag **fünf neue Wohlfahrtsbriefmarken** ausgegeben, die mit einem Wohlfahrtsaufschlag für die deutsche Nothilfe verkauft werden. Die hergestellten Wohlfahrtsbriefmarken zeigen Bilder deutscher Burgen. Die Erträge dienen zur Linderung der **Winternot**. Von den **vorjährigen** Wohlfahrtsbriefmarken sind **12 Millionen** Stück verkauft worden.

Kindesraub im Hause Habsburg

Die Enkelin des Erzherzogs Leopold Salvator von ihrem Großvater mütterlicherseits entführt — Eine verzweifelte Mutter kämpft seit Jahren um ihr Kind

Wien, Ende Oktober.

Eine Familientragödie größten Ausmaßes, der erbitterte Kampf um ein Kind zwischen Mutter und Großvater beschäftigt seit etwa achtzehn Monaten die verschiedensten österreichischen, ungarischen und jugoslawischen Behörden, eine Tragödie, die insbesondere deshalb größtes Aufsehen erregen muß, weil sie sich innerhalb der Familie des verstorbenen **Erzherzogs Leopold Salvator von Habsburg** abspielt. Ein und ein halbes Jahr haben es die Beteiligten **verstanden**, das **Bekanntwerden** ihres Kampfes in der Oeffentlichkeit trotz zahlloser Gerichtsverfahren, Urteile usw. zu verhindern. Erst jetzt, wo die Angelegenheit dadurch, daß gegen einen angesehenen ungarischen Magnaten **von dessen eigener Tochter** die Strafanzeige wegen Kindesraubes erstattet wurde, auf das kriminelle Gebiet übergreift, hat es sich nicht mehr verhüten lassen, daß die jugoslawische und österreichische Presse von dem Fall Notiz nahm.

Die Hauptfiguren des Dramas sind der ungarische Magnat **Baron Wladimir Nikolitsch**, der in Jugoslawien lebt, und dessen Tochter **Dagmar Nikolitsch-Habsburg**, die vor etwa zwölf Jahren den Sohn des Erzherzogs Leopold Salvator, **Leopold von Habsburg**, geheiratet hatte. Die Ehe der Frau Dagmar mit dem Habsburger gestaltete sich recht **unglücklich**, und nach einigen Jahren ließ sich Leopold **scheiden**, wobei das gemeinsame Töchterchen **Maria-Adele** der Mutter vom Gericht zugesprochen wurde.

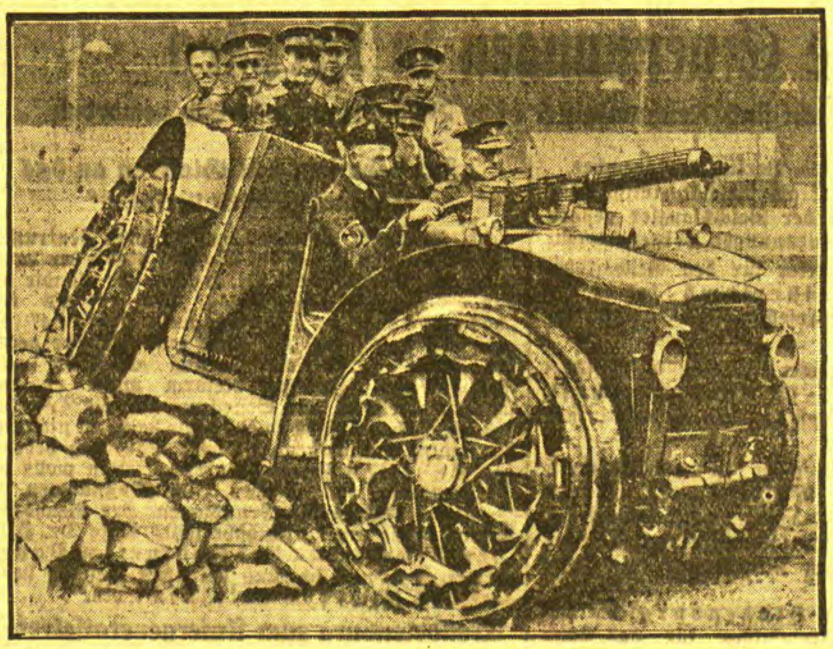
Während Leopold von Habsburg bald darauf nach **Amerika** auswanderte, verblieb seine geschiedene Frau in Wien, wo sie aber in kurzer Frist sich ernstlich mit ihrem Vater, dem Baron Nikolitsch, entzweite. Baron Nikolitsch, der heute weit über 80 Jahre alt ist, glaubte seiner Tochter gegenüber wegen ihres Lebenswandels Grund zum Tadel zu haben und verlangte von ihr, daß sie ihm ihr Töchterchen zur Erziehung überlasse. Hier muß vermerkt werden, daß der alte Baron seit jeher mit **abgöttischer Liebe an seiner Enkelin** hing und die Absicht hatte, ihr **sein ganzes Erbe zu hinterlassen**.

Als Frau Dagmar sich jedoch entschieden weigerte, ihr Kind fortzugeben, wurde aus dem Zwist zwischen Vater und Tochter nach und nach eine erbitterte Feindschaft. Schließlich behauptete Baron Nikolitsch nicht weniger, als daß seine Tochter **geistesschwach** sei und deshalb ein Kind garnicht erziehen könne. Damit drang er aber auch nicht durch, und so entschloß er sich denn, die Enkelin mit Gewalt für sich zu gewinnen.

Vor nunmehr etwa 18 Monaten besuchte Frau Dagmar ihren Vater in Agram zur gegenseitigen Aussprache, und eines Tages, **als sie schlief**, ließ der Baron ihre **Tochter nebst der Erzieherin entführen**. Seitdem hat Frau Dagmar Nikolitsch-Habsburg ihre Tochter Maria-Adele nicht mehr gesehen.

Nach Wien zurückgekehrt, leitete die verzweifelte Mutter sogleich über das zuständige Pflegschaftsgericht alle erdenklichen Schritte ein, um ihr Kind zurückzuerhalten. Eine **Serie von Klagen, Prozessen, diplomatischen Verhandlungen** zwischen den beteiligten jugoslawischen und österreichischen Behörden waren die Folge. Aber alles blieb erfolglos. Denn obwohl in allen Verfahren und in allen Instanzen zugunsten der Mutter entschieden wurde, ignorierte der Baron das alles ganz einfach und dachte garnicht daran, sein Enkelkind herauszugeben. Und wenn auch der Aufenthaltsort des Kindes den Behörden bekannt ist, kann man es doch nicht der Mutter zurückbringen, weil die laufenden Prozesse durch immer neu eingelegte Rechtsmittel von Baron Nikolitsch bis ins Unendliche verschleppt werden.

Jetzt hat die unglückliche Mutter, die nicht mehr aus noch ein weiß, zum **letzten Mittel** gegriffen, das ihr neben der Fortführung der Prozesse über das Pflegschaftsgericht zur Verfügung steht, und hat gegen ihren Vater die **Strafanzeige** wegen Kindesraubes erstattet. Tatsächlich ist in Zagreb das Verfahren gegen den Baron bereits eingeleitet worden, und Frau Dagmar hofft, auf diese Weise doch noch zu ihrem Kinde zu kommen.



Immer neue Kriegswaffen

werden in aller Stille in den Ländern erfunden, die in der Oeffentlichkeit die Abrüstung fordern: wie man aus unserm Bilde ersieht, hat das neueste **Panzerauto der englischen Armee** Platz für acht Personen und ist mit einem schweren Maschinengewehr ausgerüstet.

Kaunas im Herbst

(Von unserem Berichterstatter.)

Idm. Noch steht Großlitauen im Zeichen des Ausbaues, der mit der bekannten Umstellung vom Osten nach dem Westen verbunden ist. Aeußerlich fügt sich die Bevölkerung in die uniforme europäische Tracht, wiewohl eine besonders schlichte Note dieser Eintönigkeit von billigen Fabrikwaren und genormten Stapelartikeln in Erscheinung tritt. An die Bahnhöfe lehnen sich neue Dienst- und Fabrikgebäude als steinerne Zeugen staatsamtlicher und städtisch-privatwirtschaftlicher Initiative. Lange nicht in demselben Maße hat die neue Zeit bisher die Landsiedlung beeinflussen können. In Szameiten jedenfalls, soweit vom Zuge aus sichtbar, schmiegen sich immer noch die Hütten eng an den Mutterboden und verhüllen ihr Gesicht unter tiefherabgezogenen Strohhauben, auf denen das Moos grünt, genau so wie im benachbarten Mischwald. Wohnstätte und Natur bilden derart ein gleichsam selbstverständliches Ganzes, in das sich auch die wie mit Staubfarbe überzogenen Brunnen und Zäune einfügen. Nur die Kirchen, lange nicht immer nur bescheidene Holztempelchen, geben eine besondere Note dem einer wehmütigen Romantik nicht baren Landschaftsbild und erinnern an jene sonst längst überwunden scheinenden Zeiten, als alles Erdenleben noch in den Dienst der übermächtigen Kirche gestellt wurde. Mittelalter und Neuzeit ringen in Litauen um die Vorherrschaft, äußerlich, wie auch in der Seele des Landvolks, das sich immer noch die Augen reibt, um sich klar zu werden, was draußen geschieht und was man im engen Kreis des eigenen Seins aufzunehmen hätte, um nicht nur den schweren Daseinskampf zu bestehen, sondern auch dem Leben einen geringen Teil derjenigen Annehmlichkeiten abzugewinnen, deren Lockungen oder Verheißungen nun auch hier an den unkomplizierten Menschen herantreten.

Eine Welt für sich bildet Kaunas, das sich in wenig mehr als einem Jahrzehnt so augenfällig entwickelt hat. Man kennt die unnachsichtig verurteilenden, mindestens herben Erinnerungen an die ehemalige russische Gouvernements- und Garnisonstadt des vernachlässigten „Südwestgebiets" mit seinem in jeder Hinsicht in die Augen springenden Tiefstand der Kultur, des Verkehrs und der Wirtschaft. Demgegenüber nun die neuen steinernen Straßenzeilen mit oft monumentalen Gebäuden, gutem Pflaster, ausreichender Lichtversorgung und anderen Attributen neuzeitlicher städtischer Baukunst. Aber man muß das heutige Kaunas gesehen haben, um sich Rechenschaft darüber abzugeben, daß dieser Fortschritt auch in der Gegenwart andauert und sogar in den letzten zwei bis drei Jahren wesentlich zur Modernisierung der Stadt beigetragen hat. Wer ein leitendes Amt, eine Genossenschaftsverwaltung sucht, tut gut, sich vorher zu erkundigen, ob ihr Sitz aus den Räumen im, sagen wir, vor drei bis fünf Jahren erbauten paarstöckigen Hause inzwischen nicht schon in den jüngst erst fertig gewordenen eigenen prunkvollen Neubau verlegt worden ist. Wer endlich die richtige Stelle erreicht hat, wird staunen über die ausgedehnten, hohen und hellen, vielleicht etwas nüchternen, aber frischen und sauberen Räumlichkeiten, mit denen schier Verschwendung getrieben wird, wenn man die engen Verhältnisse berücksichtigt, die oft jetzt noch in ausländischen Zentralstellen vorherrschen. Jedenfalls haben in Kaunas Staatsleitung und Stadtverwaltung bisher die meiste Baufreudigkeit aufgebracht, während der eigentliche Baumarkt, nämlich die Freiwirtschaft, etwas nachhinkt. Wohl reißt auch die private Initiative enge Holzhäuschen nieder, um dafür ein Vielfaches an steinernen Wohnräumen hinzustellen, allein noch ist diese Umgestaltung lange nicht erschöpft. Besonders die Vorstädte haben sich meist recht ursprünglich erhalten, und ihr kleinstädtischer Charakter widerspricht auffallend dem neuzeitlichen Geist des Ortszentrums. Aber wenn man sie sucht, findet man gerade hier noch eine bescheidene äußere Romantik, die nur dürftig verhüllte Elendszustände hinter schlichten Hauswänden und windschiefen Zäunen birgt. Hier ist das Proletariat zu Hause mit seinem östlicher Ableger, dem Ghetto, das in so hohem Maße auf den Dollarzustrom angewiesen ist, der jetzt bedrohlich versiegt.

Gespräche mit dem kleinen Mann fördern auch in Schanzen und Alexoten das Eingeständnis zutage, daß Kaunas immerhin doch mehr Verdienstmöglichkeiten biete als mancher Provinzort, ja sogar als der benachbarte Wilna-Gau, den so mancher Vorstädter von früher her, wenn nicht gar aus jüngster Zeit kennt. Der Verkehr zwischen hüben und drüben mag demnach reger sein als allgemein vorausgesetzt wird. Aber was sich noch aus flüchtigen Unterhaltungen mit Kauener Bürgern ergibt, das ist die Erkenntnis, daß russisch nicht mehr internationale Verständigungssprache in Litauen ist. Um so häufiger, für den Neuling wohl auch überraschend, stößt man auf deutsche Sprachkenntnisse, wobei vom Jargon, überhaupt von der jüdischen Bevölkerung gänzlich abgesehen sei. Die kulturpolitischen Verhältnisse in Kaunas haben sich in den letzten wenigen Jahren auch so gestaltet, daß beispielsweise russisch angeredete jüngere Polen, als solche nicht erkannt, am liebsten auf litauisch übergehen. Das muß bei der russisch-polnischen Sprachverwandtschaft um so mehr auffallen. Für das alles hat aber die Schule gesorgt. Ueberhaupt hört man in Kaunas verhältnismäßig viel deutsch, auch auf der Straße. Zwei ganz verschiedene Gruppen deutscher Volksgenossen sind dabei zu unterscheiden: der Reichsdeutsche, meist Geschäfts- oder Fachmann, als solcher in der Regel auch nicht lange im Lande ansässig, und neben ihm der seit zwei bis drei Geschlechterfolgen hier heimische „Kleindeutsche", um eine dafür treffende baltische Bezeichnung zu gebrauchen. Der „Kleindeutsche" in Kaunas ist, im Gegensatz zum Reichsdeutschen, oft nicht auf den ersten Blick zu erkennen und spricht ein breites Deutsch, das lebhaft an „koorisch" (die kurländische Mundart) erinnert und mit diesem auch den indigen-baltischen phonetischen Einfluß gemeinsam hat. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es eine besonders schwere Aufgabe, dieses Deutschtum in Kaunas wie im ganzen Lande zu erhalten.

Ein buntes Sprachengewirr umschwirrt einen in der jetzt noch polyglotten Stadt. Das geschäftige Treiben am Tage wird an den belebteren Stellen zum Gedränge am Abend. Mitunter kann man sich nur vorwärtsschieben, sofern man nicht selbst geschoben wird, denn die Umgangsformen sind hier zum Teil noch primitiv. Vor den oft grell erleuchteten Fensterauslagen stauen sich Reihen, die sich an dem zuweilen nur gleißenden Tand nicht sattsehen können. Die Dorfüberlieferung spricht noch lebhaft mit, die eigentliche Verstädterung ist erst im Werden. An wirklich gediegenen Fensterdekorationen, wie sie etwa eine mittelgroße Provinzstadt des Westens selbstverständlich bietet, ist hier noch Mangel. Auch im Stadtzentrum trifft man noch oft auf größere Kramläden, deren Fensterauslagen dem Auge wohlfeile Waren, verwöhnteren Ansprüchen gegenüber vielleicht nur Ausschußartikel, mit Buntpapier und anderem Flitter dekoriert, unter reichliche Kerzenfülle bieten. So können auch Kitsch und Ramsch auf den ersten Blick täuschen. Kennzeichnend übrigens die immer wieder anzutreffenden Lebensmittelhandlungen mit besonders gern ausgestellten Früchten neben Fettwaren, Brot und Süßwaren. Als ob Litauen ein Land wäre, wo Milch und Honig fließt. Bis zu einem gewissen Grade ist es, mindestens für die Nachbarn im Süden und Norden, das Land der spottbilligen Bodenprodukte. Kaunas im Mittherbst stellt jedenfalls mit Vorliebe die Früchte seiner Landwirtschaft aus. Die letzte Ernte ließ sich doch besser an, als das kurz vorher nach langer Dürre befürchtet werden konnte. Nun ist wenigstens diese Sorge mehr oder weniger überwunden und die Schaffensfreudigkeit in der Stadt bei aller Krisenstimmung ringsum noch ungelähmt.

Memeler Dampfboot Mittwoch, den 2 November 1932 Beilage Nr. 258
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 1. November

Leopold Hollstein gestorben

Am Sonnabend ist Leopold Hollstein, ein in weiten Kreisen Memels bekannter Gastwirt, im Alter von 81 Jahren gestorben. Herr Hollstein war von Beruf Manufakturist. Nachdem er seine Lehrzeit in Heydekrug beendet hatte, ging er als Gehilfe nach Tilsit und kam später nach Memel, wo er bald darauf Inhaber eines Manufakturwarengeschäftes in der Friedrich-Wilhelm-Straße wurde, das nach ihm Kaufmann Rudat übernahm. Später ging Herr Hollstein zum Gastwirtsgewerbe über und hat seit 1880 mehrere Etablissements in Memel lange Zeit geführt, so Fischers Weinstuben in der Bäckerstraße, das frühere Sanssouci in der Libauer Straße, das Schützenhaus nach dem Kriege und die Gaststätten am Sandkrug, die er die längste Zeit, etwa 22 Jahre, verwaltet hat. Vor einigen Jahren zwang ihn jedoch ein Magenleiden, das ihn bis in die letzten Tage gequält hat, seinen Beruf, an dem er mit großer Liebe und ganzer Kraft hing, aufzugeben. In den letzten zwei Monaten trat zu seinem alten Leiden noch eine weitere schwere Krankheit hinzu, an der er auch gestorben ist. Ueberall erfreute sich Leopold Hollstein, der gern gesehen wurde und für jeden ein freundliches Wort fand, großer Hochschätzung.

---

* **Zum Organisten an der Johanniskirche** ist gestern vom Gemeindekirchenrat der reichsdeutsche Orchestermusiker Dempe gewählt worden.

* **25 Jahre im Dienst.** Am 1. November sind 25 Jahre vergangen, seitdem der Maschinist Gustav Poneleit, Ankerstraße wohnhaft, bei der Firma Joh. Friedrich Ancker in Ruß in den Dienst trat. Bis in die letzten Jahre war Herr Poneleit Maschinist auf dem Schleppdampfer „Wega", der seit längerer Zeit infolge geringen Binnenschifahrtsverkehrs im Festungsgraben außer Dienst liegt.

* **Goethebund.** Uns wird geschrieben: Die Teilnehmer an dem Vortrage, den der ehemalige indische Professor und jetzige Lektor am Universitätsseminar Berlin, Tarachand Roy, im letzten Winter über das Wunderland Indien hielt, erinnern sich gewiß noch gerne an seine interessanten, äußerst lebendig und mit voller Beherrschung der deutschen Sprache vorgetragenen Ausführungen. Nur streifen konnte er damals die interessante Persönlichkeit des Mahatma Gandhi. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß er uns nun mit Lehre und Sendung dieses Mannes in einem besonderen Vortrage, der am Freitag abend 8 Uhr in der Auguste-Viktoria-Schule stattfindet, bekannt machen will. Das Thema lautet: „Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit".

* **Die Bestrebungen der Juden in Palästina.** Am 2. November 1917 erließ, wie uns geschrieben wird, Lord Balfour die nach ihm benannte Deklaration, worin er im Namen der englischen Regierung die Bestrebungen der Juden in Palästina, eine jüdische Heimstätte zu errichten, begrüßt. Dieses Dokument bildet die Grundlage zum Palästina-Mandat, das 1922 von sämtlichen Staaten des Völkerbundes anerkannt wurde. Anläßlich des fünfzehnten Gedenktages spricht Dr. R. A. Rafael Rabinowitz, Kaunas (Mitglied des revisionistischen Landesvorstandes), heute, Dienstag, ½9 Uhr, in der Aula des Luisengymnasiums über die Bedeutung der Balfour-Deklaration und das in den fünfzehn Jahren in Palästina Geleistete. Der Referent, der von seinen früheren Vorträgen in Memel als Redner bekannt ist, ist eben erst von einer Palästinareise zurückgekehrt. Daher verspricht die Veranstaltung sehr interessant zu werden.

* **Diebstähle.** In der letzten Zeit wurden in Memel wieder mehrfach Diebstähle ausgeführt. So drangen in der Nacht zum Sonntag Diebe in das Verkehrshäuschen in der Moltkestraße ein und entwendeten 65 Tafeln Schokolade der verschiedensten Sorten, Konfitüren, etwa 150 Pack Zigaretten verschiedener Marken, Zigarillos und Tabak. — In der Nacht zum Sonnabend wurden aus einem Schaukasten der Firma Burrack in der Marktstraße Nr. 14 Knickerbocker, Pullunder, Krawatten, Schürzen und andere Sachen gestohlen. In der Nacht vorher drangen Diebe in den Verkaufsraum der Exportschlächterei in der Veitstraße ein, wo sie eine Menge Rauchfleisch, Schweineschmalz, Rauchwürste und andere Fleischwaren entwendeten. Ebenfalls sind aus der Badebude Nr. 83 am Seestrand verschiedene Gegenstände gestohlen worden. Aus einem Schaukasten der Firma Elbaum Nachfolger haben Diebe acht Strickjacken gestohlen. — Am Sonnabend wurde einer Frau in der Fleischhalle eine schwarzlederne Geldtasche mit 35 Lit Inhalt entwendet. Als Diebin kommt eine litauische Frau im Alter von etwa 60 Jahren in Frage. Die Frau trug ein graues Umschlagetuch. — Am gleichen Tage wurde einer anderen Frau in der Markthalle eine Handtasche mit Personalausweis, auf den Namen Leschinski lautend, 43 Lit Geld und anderen Kleinigkeiten entwendet. — Am gleichen Tage wurde einem Besitzer die Brieftasche mit 150 Lit und anderen wichtigen Papieren gestohlen. Einem Fräulein verschwand ein Portemonnaie mit 10,45 Lit Inhalt. — In der Nacht zum Montag wurde einem Kaufmann eine schwarzlederne Brieftasche mit 180 Lit in einem Lokal in der Libauer Straße gestohlen. — Einem Arbeiter verschwanden in der Nacht zum Sonnabend aus seiner Wohnung in der Sattlerstraße Nr. 2 ein Oberbett mit rot- und weißkariertem Bettbezug, eine weiße Bettdecke und ein Kopfkissen. — Einer Arbeiterin wurde aus der Wohnung Budsarger Straße Nr. 1 ein Buch gestohlen. — An einem der letzten Tage wurde aus einer Wohnung des Grundstückes in Schmelz, I. Querstraße Nr. 3, eine goldene Uhr mit Sprungdeckel gestohlen. — Am Freitag abend verschwand aus dem Flur des Baltischen Hofes ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer", mit schwarzem Rahmen, gelben Radfelgen und grauer Bereifung. Das Memeler Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

Heute im kleinen Dampfboot:

Ergebnis des Preisausschreibens

Geistliche Abendmusik

Seit Joh. Seb. Bach hat (trotz Schumann, Mendelssohn, Liszt und Rheinberger) erst wieder Max Reger einen Kompositionsstil gefunden, der dem Wesen der Orgel und ihrem Klange angemessen ist. Von den vielen mit fast krankhaftem Fleiß geschaffenen Werken ist so manches auch heute noch nicht übertroffen, ja es scheint sogar heute wirksamer als damals vor 20 Jahren, wo wir die Klangballungen, schroffen Kontraste und endlosen Creszendi — auch wenn wir Reger selbst spielen hörten — mit einer gewissen Resignation über uns ergehen ließen. Walter Woska hatte einige recht wirkungsvolle Stücke aus dem op. 59, das die viel gespielte Orgelmesse enthält, herausgesucht: die brillante Toccata und die D-dur-Fuge mit dem so unendlich klangvoll-melodischen Thema, das einem so leicht nicht aus dem Ohr kommt. Ferner spielte Woska ein Spätwerk Regers, seine letzte größere Orgelkomposition, in der der Orchesterkomponist Reger noch einmal die Höhe seines früheren Orgelschaffens erreicht. Wesentlich schwieriger ist es mit der Stellungnahme zu Kaminski. Bei aller Ehrerbietung, die wir vor diesem tief religiösen und auch dogmatisch-überzeugten großen Könner haben müssen, stehen wir Zuhörer in der Mehrzahl dem Verständnis der Morgenstern-Toccata zunächst noch sehr zögernd gegenüber, während uns die — kompositorisch jüngere — Choralsonate näher zu kommen schien.

Sehr schön paßten in diesen Rahmen die Violinwerke des Bach-Reger-Apostels Adolf Busch und des Regerschülers Josef Haas. Die Kirchensonate, ein Requiem für seinen im Krieg gefallenen treuen Freund und Helfer, gehört zum Schönsten, was ich von Haas kenne. Es ist das Verdienst von N. v. Fehér, durch tiefe Versenkung in die Melodik dieses Werkes der Schönheit dieser Sonate einen ergreifenden Ausdruck verliehen zu haben. Besonders für die lyrischen Stellen fand er wundervolle Töne.

Der sich von Mal zu Mal steigernde, erfreulich gute Besuch kann Herrn Woska ein Zeichen der Zustimmung sein. Seine Bestrebungen, uns die Schönheiten einer Musikliteratur zu vermitteln, die oftmals so garnichts von der Farbigkeit eines Wagner oder dem Klangrausch eines Puccini haben, werden ihm eine Zuhörergemeinde schaffen, die mehr auf Durchgeistigung Wert legt, als auf billigen, äußeren Effekt. Die technische Vollkommenheit seines Spiels (das lange mystisch-bizarre Pedalsolo am Anfang der Morgenstern-Toccata!), die innere Einstellung auf Reger legen den Wunsch nahe, nun auch die ganz großen Choralvariationen von Reger, die freilich technisch und geistig ganz gewaltige Schwierigkeiten bieten, von ihm zu hören. Dazu gehört allerdings eine Orgel, die mehr bietet als das kleine zweiklavierige Werk in der Reformierten Kirche; und damit muß ich vom musikkritischen Standpunkt aus das unterstreichen, was kürzlich an dieser Stelle über die Organistenwahl an der Johanniskirche gesagt wurde. Aus 27jähriger Praxis kenne ich die kirchenmusikalischen Verhältnisse dreier deutscher Großstädte ganz genau und kann aus dieser Erfahrung heraus sagen, daß man dort froh sein würde, wenn man eine musikalische Kraft hätte, wie sie Walter Woska darstellt.

Barkow.

Das Wohltätigkeitsfest des „Memelländischen Frauenbundes"

Es geht zurzeit so etwas wie eine Welle des Wohltuens durch Memel. Tagtäglich fährt der große Sammelwagen der „Winterhilfe" durch die Straßen der Stadt, tagtäglich erschallt, bald hie, bald da, des Hornes mahnender Klang. Auch die derzeitigen Veranstaltungen der hiesigen Vereine und Verbände stehen zumeist im Zeichen der Wohltätigkeit. So ist auch das große, traditionelle Wohltätigkeitsfest des „Memelländischen Frauenbundes" am vergangenen Sonntag in den Räumen des Schützenhauses begangen worden. Die überaus starke Beteiligung, der sich die Veranstaltung nach wie vor erfreuen durfte und die Tatsache, daß die Besucher des Festes sich aus allen Schichten der Memeler Bevölkerung zusammensetzte, beweist wieder einmal, welchen starken, innigen Anteil die Memeler an den Bestrebungen des Frauenbundes nehmen.

Der große Saal des Schützenhauses war festlich hergerichtet. In zahlreichen hohen Bogen spannten sich weite Ketten dunkelroter Lampions über lange Tafelreihen, an denen schon seit den frühen Nachmittagsstunden ein festlich gestimmtes, erwartungsfrohes Familienpublikum Platz genommen hatte, das sich so ganz allmählich durch die Berge von Kuchen und Brötchen, Salate und Wiener Würstchen, die die Damen des Frauenbundes mit nimmermüder Hand verteilten, hindurchaß, natürlich nur mit Hilfe der entsprechenden Portionen anregender „Feuchtigkeit". Währenddessen sah man sich voll Behagen das sehr reichhaltige, abwechslungsbunte Festprogramm an, an dem die Schar der Memeler „Amateurkünstler" fast vollzählig mitwirkte. Einem Vorspruch, wirkungsvoll von Fräulein Hennig vorgetragen, folgten zwei Lieder „Ich schnitt es gern' in alle Rinden ein" und „Heideröslein", die Herr Gäbler mit seinem geschulten Tenor fein empfunden zu Gehör brachte. Vier Kinderpaare führten einen allerliebsten Bauerntanz auf, die „Herren" im rot-weißen Kostüm und schwarzen Zylinder, die „Damen" im Miederkleidchen. Herr Genske, der gleichzeitig als Ansager fungierte, gab einige heitere Sächelchen und Couplets zum Besten. Dann sangen Frau Hill-Zander und Herr Gäbler das Duett „Keiner liebt dich so wie ich" aus der Lehárschen Operette „Paganini" — Frau Hill-Zander konnte hier ganz besonders gefallen — zwölf kleine Ballettensen tanzten darauf den Reigen „Glühwürmchen", der von Fräulein Ulla Bock einstudiert worden war, dem sich der Tanzreigen „Geschichten aus dem Wiener Wald" anschloß. Die vier bekannten, oft erprobten „Comödion Harmonists" der „Liedertafel" fanden mit ihren Stimmungsgesängen viel Beifall, wie auch die Pantomime „Die Spieluhr", dargestellt von Fräulein Böttcher und den Herren Bark und Schumann, sowie zwei Schlußlieder von Herrn Gäbler sehr gefallen konnten.

Eine Tombola, die in reicher Auswahl zum Teil recht praktische und wertvolle Gegenstände enthielt, eine Wurfbude, ein Schokoladenrad und vor allem eine Glücksbude, an der es viele sehr geschmackvolle Handarbeiten, alle von den fleißigen Händen der Damen des Frauenbundes angefertigt, zu gewinnen galt, konnten sich eines regen Zuspruches einer gebefreudigen Gästeschar erfreuen, so daß auch der erwünschte finanzielle Erfolg des Festes sichergestellt sein dürfte.

W.

Heydekrug, 1. November

* **Der Wochenmarkt,** der am heutigen Dienstag in Heydekrug stattfand, war von der Landbevölkerung verhältnismäßig wenig besucht. Der Holzmarkt war infolge des katholischen Feiertages fast ganz leer. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter, soweit Händler als Käufer auftraten, 1,40—1,50 Lit, sonst 1,80 Lit. Für Eier wurden 18—20 Cent je Stück gezahlt. Gänserümpfe kosteten 60—75 Cent je Pfund und Entenrümpfe 0,90—1 Lit das Pfund. Für Hähne wurden 50 Cent und für Hühner 80 Cent je Pfund verlangt. Tauben kosteten 1,50—2 Lit das Paar. Auf dem Getreidemarkt wurde für Weizen 18 Lit, für Roggen 10 Lit, für Gerste 10—11 Lit und für Kartoffeln 2,50 Lit je Ztr. gezahlt. Weißkohl kostete je Kopf 30 Cent, Karotten, das Fünflitermaß, 50 Cent, Zwiebeln 50—70 Cent das Litermaß. Aepfel, 5 Liter, 2—2,50 Lit. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 2,50 Lit, Hechte 70 Cent, Quappen 50 Cent und Zander 60 Cent. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt. Ferkel kosteten das Paar 25—40 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Oktober 1932

Aufgeboten: Lehrer Max Aschmann mit Kontoristin Helene Ida Sieg, beide von hier; Bäcker Richard Walter Szeimies von hier mit Else Anna Erika Lisakowsky, ohne Beruf, von Heydekrug.

Geboren: Ein Sohn: dem Postangestellten Johann Matzeik von hier.

Vom 31. Oktober 1932

Aufgeboten: Arbeiter Albert Franz Lepis mit Arbeiterin Anna Gertrude Gailies, beide von hier; Besitzersohn Johann Emil Artur Skrabs von Dwielen mit Besitzertochter Madle Nanjoks von Kischken.

Geboren: Eine Tochter: dem Schneider Paul Hoffmann von hier.

Gestorben: Oberfeuerwehrmannswitwe Johanne Maria Lettmann, geb. Post, 80 Jahre alt, Rentier Emil Sturmhoebel, 83 Jahre alt, Kaufmann Leopold Christian Hollstein, 80 Jahre alt, Hausbesitzerwitwe Henriette Fröhlich, geb. Gölitz, 88 Jahre alt, von hier.

vom 1. November 1932

Aufgeboten: Fischer Friedrich Wilhelm Peleikis von Nidden, Kreis Memel, mit Maria Genuttis, ohne Beruf, von hier.

Eheschließung: Kaufmann Paul Richard Schumann mit Anna Frida Woywod, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Franz Leidig, dem Arbeiter Karl Arthur Rose von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Paul Ernst Haarich, dem Ziegler Franz Julius Marquardt, dem Arbeiter Max Uschmantat von hier.

Gestorben: Schmiedemeister Hermann Pfeiffer, 84 Jahre alt, von hier.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auch einmal etwas Ernsteres zu bringen: Kürzlich besuchte ich meinen Freund B. in N. Not auf dem Hof, drohende Zwangsversteigerung, natürlich übelste Stimmung, so daß jeder Aufmunterungsversuch fehl ging. — An der Wand sehe ich ein Stück alte Kette hängen, durch deren eines Glied eine Kartoffel durchgewachsen war. Auf meine Frage, was das bedeute, kam die Antwort: „Symbol des Bauernschicksals; schon die Frucht in der Erde wird in Ketten gelegt."

*

Ein älterer Maurer führt in einem Stallgebäude eine Trennmauer auf. Meine Befürchtung, ob die Wand auch senkrecht wird, tut er großzügig ab mit den Worten: „Aober, Herrke, zor Sicherheit hebb eck all enn bätke tojejäwe."

*

Diesen Sommer kam das Vermessungsschiff „Meteor" der Reichsmarine nach Pillau. Fünf kleine Peilboote fahren hinterher. Zwei Jungen stehen am Kai. Der eine zeigt auf die „Meteor" und sagt: „Kick mal, de het geferkelt."

*

In einem Kaufhaus ist Saison-Ausverkauf. Großer Andrang der Käufer, darunter ein altes Mütterchen vom Lande. Sie glaubt sich bei dem Trubel unbeobachtet und — — „klaut", wird ertappt und in das Privatkontor geführt, wo sie gesteht und nun jammert: „Achottachott, was wird mir nu passieren?" Der Chef: „Na, wenn wir Sie der Polizei anzeigen, dann werden Sie wohl acht Tage eingesperrt werden." Das Mütterchen: „O, mein je, mein je — — was wird dann aus meinen armen Ferkelchen!"

(„Georgine")

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17,10 und 22,30: Andacht-Abend.

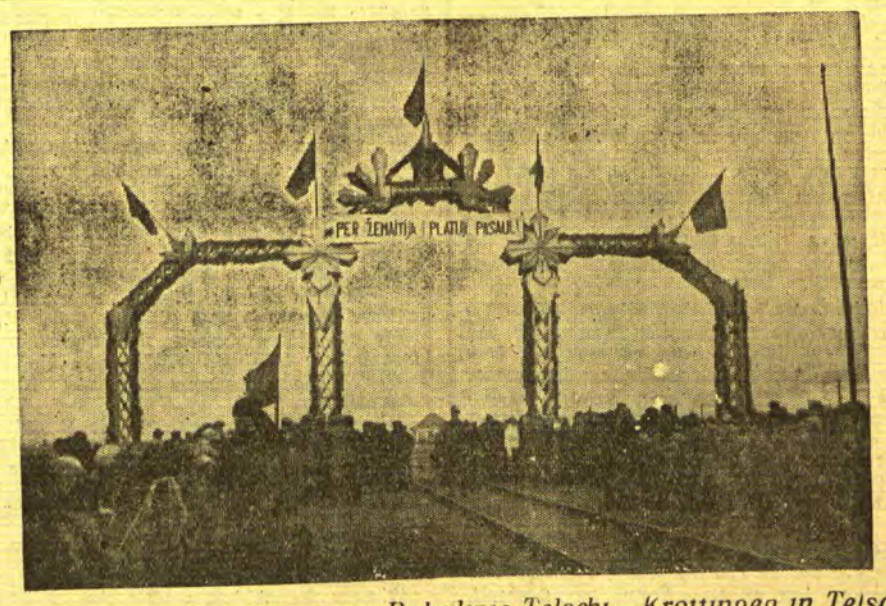
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Konzert. 10,10: Schulfunkstunde „In einem Danziger Patrizierhaus". 11,05: Landmaschinenfunk. 11,30: Von Leipzig: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk: „Das Leben und Treiben auf unserem Hühnerhof". 16: Lehrerstunde (Ueber Stimmbildung im Gesangunterricht). 16,30: Konzert. 17,30: Das wichtige Buch. 17,50: Elektrische Unfälle im Haushalt. 18,25: Musikalische Zeitbilder. 19,05: Bridge-Unterricht. 19,30: Heitere Musik von heute. 21,15: Reichswehr-Musikabend. 23: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 9,30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 10,10: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12,05: Schulfunk (Allerseelen 1932). 14: Konzert. 14,45: Kindertheater: „Der Wetterbusch". 15,45: Frauenstunde (Warum und wie sollen Kinder im Haushalt helfen). 16: Pädagogischer Funk. 16,30: Konzert. 17,30: Nordisches Christentum als Wegweiser. 18: Haydns Flötenuhr (mit Schallplatten). 18,30: Volk und Rasse. 18,55: Englischer Unterricht. 19,35: Stunde des Beamten. 20: von Wien: „Jedermann". 21,10: Das Zilcher Trio spielt. 22,30: Aus London: „Belsazars Fest", Oratorium. 23,15: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 18,20: Totenmasken. 21,10: Konzert zu Allerseelen. 23,05: Ernster Ausklang.

Mühlacker (Welle 360). 17: Konzert. 19,30: Volksmusik, Zither-Quartett. 22,45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 18,25: Regimentsmusik. 19,15: Der Tod in Sibirien. 19,45: Den Toten. 20: „Jedermann". Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. 21,20: Kammermusik.



Die Eingangspforte der neuen Bahnlinie Telschi—Krottingen in Telschi
(Die Inschrift lautet: „Durch Szameiten in die ganze Welt")

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort,** 1. November. [Verschiedenes.] Trotzdem die Fänge mit den Schnepelwarten, bisher befriedigend waren, haben die Nehrungsfischer eine schwere Zeit durchzumachen. Infolge der schlechten Absatzmöglichkeit sind die Preise für die Fische derart gesunken, daß die Fischer von den Erträgen kaum die notwendigsten Ausgaben bestreiten können. An Ersatz für die vom Sturm zerrissenen bzw. fortgetriebenen Netze ist nicht zu denken. Zahlungsaufforderungen von Kaufleuten für entnommene Netze und Garne können beim besten Willen nicht bezahlt werden. Der Winter steht vor der Tür und es fehlt an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Stiefeln und Brennmaterial. — Nachdem das Motorschiff „Kurisches Haff" am 15. Oktober seine Fahrt eingestellt hat, wird die Post wie alljährlich, mit Postwagen befördert. Die Beförderung Memel—Schwarzort hat Herr Einars-Sandkrug und Schwarzort—Nidden Herr Johann Rademacher-Nidden übernommen. — Da der hiesige Arzt Dr. Zachlehner erkrankt ist, hat Schwarzort auf die Dauer von vier Wochen eine Gemeindeschwester erhalten.

is. **Schäferei,** 31. Oktober. [Vereinssitzung.] Am Donnerstag fand im Lokale des Herrn O. Teising die Konsignierung der Fischer aus Starrischken und Schäferei für das Jahr 1933 durch den Bezirksfischmeister statt. Anschließend daran hielt der Fischerverein „Hoffnung" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Fischerwirt Sedelies-Schäferei, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch den Vertreter der Aufsichtsbehörde. Er führte aus, daß es dem Verein gelungen sei, im verflossenen Jahre einige Erleichterungen für die schwere wirtschaftliche Lage zu erreichen. Was den Bau der Unterkunftsbaracke am Bärenkopf anbetreffe, so gehe die Entwickelung der Angelegenheit günstig vor sich. Es bestehe starke Hoffnung, daß das Direktorium das Baumaterial liefern werde; auch die Platzfrage sei schon geregelt. Es sei zu hoffen, daß mit dem Bau bald begonnen werden kann. Auch die Kurrnetzfischerei im Nordhaff in den Herbstmonaten sei im Einvernehmen mit der Aufsichtsbehörde zufriedenstellend geregelt worden. Leider finden sich unter den Fischern unsaubere Elemente, die durch Wühlereien das Zusammenarbeiten des Vereins mit den Behörden zu stören versuchen. Von seiten der Mitglieder wurde lebhaft der Wunsch geäußert, bei den Regierungsstellen dahin zu wirken, daß die Fischereipacht den heutigen Fischpreisen entsprechend ermäßigt wird. Der Bezirksfischmeister erklärte hierzu, daß eine Aenderung des Tarifs beabsichtigt sei. Beim Punkt Vorstandswahl erfolgte einstimmig Wiederwahl fast des gesamten Vorstandes, der sich jetzt wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Chr. Sedelies-Schäferei, Stellvertreter M. Naujoks-Schmelz, Schriftführer und Kassierer M. Wilbudies-Starrischken, Beisitzer M. Naujoks und M. Pietsch-Schäferei, H. Lumplesch und M. Sedelies-Starrischken und Joh. Skuddies-Schmelz. Der Kassierer Wilbudies erstattete hierauf den Kassenbericht. Die Kasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem kleinen Bestand ab. Es wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dem Verein trat ein neues Mitglied bei, so daß er jetzt 47 Mitglieder zählt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Kreis Heydekrug

pe. **Saugen,** 31. Oktober. [Wohltätigkeitsfest vom Frauenverein.] Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Frauenverein vom Roten Kreuz Saugen in den Räumen des Gasthauses Mickschat ein Wohltätigkeitsfest, das sich trotz des unbeständigen Wetters eines guten Besuches erfreute. Das Programm des Abends, für dessen wohlgelungene Durchführung der Festausschuß unter der Leitung der Vorsitzenden, Frau Präzentor Kasper, sich die größte Mühe gegeben hatte, war hinsichtlich Form und Inhalt ein vorzügliches. Um 5 Uhr nahm das Fest mit Kaffeetafel und Konzert seinen Anfang. Am Anschluß daran begrüßte Präzentor Kasper namens des Vorstandes die Erschienenen mit dem Hinweis auf den eigentlichen Zweck dieser Veranstaltung. Eine Operette, betitelt „Liebes-Diplomaten" von H. Marcellus, eröffnete den Reigen der Aufführungen. Diese überaus lustige Operette brachte ein ergötzliches Durcheinander urkomischer Szenen und Situationen von unbegrenztem Lacherfolg, wozu die flotten und melodiösen Gesänge und Duette in ganz hervorragender Weise beitrugen. Ganz besonders brachten die Liederschlager „Mädchen und Blumen sind geboren" und „Mädchen sind wie kleine Kätzchen", sowie das Duett „Wenn ein Onkel in der Stadt" einen vollen Erfolg und fanden, da die einzelnen Rollen gut besetzt waren, ein dankbares Publikum. Hierauf folgte „Die Fliege", eine Groteske in einem Bild von John. Der zaghafte Gräubchen mit seinem mütterlich, treuherzigen Minchen, die wegen einer nichtigen Sache vor Gericht geladen waren, brachte durch Aneinanderreihung von urkomischen Situationen einen prasselnden Beifall. Ein Radio-Sketsch „Der Spuk in der Antenne" zeigte, wie man durch unsachmäßige Behandlung seines Radio in solch ein nervöse Stimmung versetzt wird, daß man vor Wut den Kasten in Stücke schlägt. Eine Saallotterie mit äußerst reichhaltigen Gewinnen brachte manchem „Glückspilz" einen namhaften Preis ein. Ein Tänzchen, an dem sich jung und alt beteiligten, beschloß die Veranstaltung, die den eigentlichen Zweck des Ganzen wohl entsprochen haben dürfte.

hn. **Gr.-Grabuppen,** 1. November. [Jagdverpachtung.] Dieser Tage fand im Gasthause Gewinnus die Verpachtung der Gemeindejagd auf sechs Jahre statt. Höchstbietender war Fleischermeister Treichler für 45 Lit. Früher betrug der Pachtpreis für diese Jagd 200 Lit. Letztens fand in Schillmenschen eine Hasentreibjagd statt. Es wurden von nur vier Jägern 24 Hasen geschossen.

hn. **Grabuppen,** 1. November. [Unfall.] Der Besitzer G. von hier erlitt dieser Tage einen bedauerlichen Unfall. Er war auf das Feld gegangen, um das Vieh nach Hause zu holen. Unterwegs muß ihn wohl ein Unwohlsein betroffen haben, denn er wurde später hilflos aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des G. nach einem Krankenhaus an. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als G. die Sprache verloren hat.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen,** 31. Oktober. [Verladebericht.] Es wurden auf der hiesigen Verladestelle 19 Rinder und 32 Kälber verladen, davon 10 Kälber durch Händler. Die übrigen Tiere verlud die Genossenschaft. Die Händler zahlten 0,40 bis 0,60 Lit für Kälber je Pfund Lebendgewicht. Die Preise für Rinder richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

sk. **Stonischken,** 31. Oktober. [Verladebericht. — Ermittelter Diebstahl.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden 5 Rinder, neun Schweine und 23 Kälber verladen. Man zahlte für Rinder 0,15 bis 0,20 Lit, für Schweine 0,35 Lit und für Kälber 0,30 bis 0,60 Lit je Pfund Lebendgewicht. — Wie bereits kürzlich gemeldet, wurde an der Gastwirtschaft Kl. ein Herrenfahrrad Marke Opel herrenlos aufgefunden. Als Eigentümer ist der Besitzersohn G. aus Neusaß-Scheer ermittelt worden. Ihm ist das Rad in Jugnaten vor der Kirche entwendet worden.

6

sk. **Passion-Reisgen,** 31. Oktober. [Feuerwehr ohne Schlauch.] Es ist kaum glaublich, was ein Dieb alles stiehlt, und was er alles gebrauchen kann. Der hiesigen Feuerwehr wurde aus dem Spritzenhaus ein neuer etwa 20 Meter langer Schlauch gestohlen. Die Diebe sind mittels Nachschlüssel eingedrungen. Nun steht die Feuerwehr ohne Schlauch da. Vielleicht hat auch jemand, der die edle Absicht hat, in nächster Zeit den roten Hahn krähen zu lassen, den Schlauch deshalb entwendet, damit die Wehr nicht in Aktion treten kann.

re. **Motzischken,** 1. November. [Feuer.] Dieser Tage brannte die Scheune des Besitzers Arthur Tennigkeit nieder. Mehrere Feuerwehren waren wohl bald zur Stelle, doch mußten sie ihre Löschtätigkeit nur auf die Nebengebäude beschränken. Außer der Scheune sind mehrere Wagen, Schlitten, Pflüge und andere landwirtschaftliche Maschinen verbrannt.

Standesamtliche Nachrichten

Piktupönen (September). Aufgeboten: Wirtschafter Julius Friedrich Hubert-Schleppen mit Arbeiterin Maria Meta Lukoschus-Gudden; Landwirt Otto Bernhard Greinus-Gudden mit Maria Grete Dargies, ohne Beruf, Gudden. — Eheschließungen: Besitzer Max Schroeder-Bojehnen mit Töpfermeistertochter Elly Elisabeth Scharfenort-Schlauner; Schneider Georg Fritz Walter Meyhöfer-Bojehnen mit Besitzertochter Meta Matschulat-Bojehnen; Landespolizeiwachtmeister Willy Klimkeit-Adl. Gaußen (Kreis Memel) mit Grund- und Mühlenbesitzertochter Anna Walenßus-Gillandwirßen. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Martynas Stefendarfas-Piktupönen; dem Deputanten Petras Jankauskas-Piktupönen; dem Besitzer Paul Sziegaud-Piktupönen; eine Tochter: dem Besitzer Robert Günther-Mantwillaten; dem Arbeiter Stasys Steponawicius-Piktupönen. — Gestorben: Rentiere Emma Siebert-Jonikaten, 67 Jahre; Altsitzer Christoph Naujoks-Mantwillaten, 80 Jahre.

Kaunas, 1. November

Bau eines Denkmals für Kestutis

Es ist beabsichtigt, in Panemune ein Denkmal für Kestutis zu errichten. Das Denkmal soll auf dem Berg gegenüber der Kaserne errichtet werden.

Vertrag mit den Schneidemühlen

Im vergangenen Jahr waren etwa 20 000 Festmeter Holz, das für den Kauener Markt bestimmt war, unverkauft geblieben. Da sich für dieses Holz keine Käufer fanden, wurde seitens des Landwirtschaftsministeriums ein Vertrag mit den Kauener Schneidemühlen abgeschlossen, die dieses Holz verarbeiten werden.

*

* **Die Glasfabrik in Schanzen** ist soweit fertig, daß sie in den nächsten Tagen den Betrieb aufnehmen kann. Am Anfang werden etwa 90 Arbeiter in der Fabrik Beschäftigung finden, später soll die Zahl der Arbeiter erhöht werden.

* **Die Ausfuhr von Aepfeln nach Deutschland** war auch in der vergangenen Woche groß. Es wurden 32 Waggons nach Deutschland ausgeführt. Bisher sind insgesamt 165 Waggon Aepfel aus Litauen exportiert worden. Für einen Zentner Aepfel zahlen die Exporteure im Durchschnitt 13 Lit

*

* **Moscheiki,** 29. Oktober. [1000 Liter Alkohol an einem Tag umgesetzt.] Dieser Tage fand in Moscheiki ein Jahrmarkt statt. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch sehr groß. Was besonders aber auffiel, waren die vielen „schwankenden Gestalten", die von einer Gastwirtschaft zur anderen zogen. Daß es unter diesen Umständen auch mehrfach zu Schlägereien kam, ist erklärlich. An dem einen Tage sind, wie der „Rytas" berichtet, nicht weniger als 1000 Liter Monopolschnaps verkauft worden.

Bücherschau

„Der dumme Zufall" heißt eine interessante Plauderei, in der allerlei unbekannte und für die Weltgeschichte entscheidende Kleinigkeiten ans Licht gezogen werden, Dinge, die in keiner Historie stehen, die aber dem Novemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften eine besondere Anziehungskraft verleihen. Die schöne Zeitschrift prangt auch diesmal wieder im Schmuck herrlicher bunter Bilder von Künstlerhand: Das Werk des Malers Magnus Zeller wird vor dem Leser ausgebreitet; die Herrlichkeiten von Wilhelmshöhe laden zum Genuß. Wir reisen weiter in fremde Häfen, hinüber nach La Paz in Bolivien und lernen unter kundigster Führung sonderbare Menschen, Verhältnisse und Dinge kennen. Großmann, der Berliner Zeichner, schildert uns mit Bild und Wort eine interessante Reihe berühmter Aerzte. Ludwig Fuldas Erinnerungen an seine Studienzeit lenken den Blick auf die Romane und Novellen des Heftes. Walter Julius Bloems packender und heiterer Zeitroman geht zu Ende. Neben ihm stehen ausgezeichnete Novellen. Rundschauen über Bücher, Theater, Kunstgewerbe streuen ihre willkommenen Anregungen aus.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 3. November 1932, werde ich um 11 Uhr vorm. bei **Broszaitis Wewerischken** (6851

1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher
6851) in Memel, Beitstraße 3

Tüchtiger, energischer

Gärtner

23 Jahre, sucht Stellung. Arbeite durchaus selbständig, habe in größeren Betrieben des Memelgebiets und Litauens gearbeitet. Angebote unter **A. 1498** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes, Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. [6844

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung vom 15. 11. 1932 gesucht. Angebote unter **2872** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6811

Schakeningken

Suche von sofort einen selbständigen

Fleischergesellen

firm i. Wurstmachen.

F. Woischwill
Roter Krug
Schakeningken
bei Pogegen.
6833)

Sudmanten-Trusch

Suche von sofort ein

tücht. Mädchen

vom Lande bevorzugt. Zu melden Mittwoch in der Markthalle Stand 39.
Albrecht [6845
Sudmanten-Trusch.

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Vermietungen

Große

2-Zimmer-Wohnung

mit kleiner Küche und Bad billig zu vermiet. Angebote unt. **2870** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (6809

Große

6-Zimmer-Wohnung

mit Garten, billig zu vermieten. Angebote unter **2869** an die Abfertigungsst. dieses Blattes (6810

2-Zimmer-wohnung

mit Küche (mietsamtfrei) billig zu vermiet.
Magazinstraße 3.

2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten
Mühlentorstraße 91b.
6770

3-Zimmer-wohnung

mit elektr. Licht u. Bad vom 1. 12. zu vermiet. Zu erfragen (6776
Wiesenauerstr. 2c
1 Trp., von 1—3 Uhr.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung

elektr. Licht, zu verm.
Bommelsvitte 108.
Daselbst trock., vorj. Gänsefedern z. haben.
6831)

1- oder 2-Zimmer-wohnung

v. sof. z. vermiet. (6769
Mühlenstraße 49.

Möbl. Zimmer

sep. gel., von sofort zu vermieten. [6852
Memis
Böttcherstraße 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten (6808
Lauktien
Baderstraße 8/9

Möbl. Zimmer

an 1—2 Personen von sof. z. vermiet. b. (6804
Picksche neider
Mühlendammstr. 11
1 Treppe.

Sonn. 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad an Wohnungsberechtigten vom 1. Dezember zu verm. Angeb. unter 2874 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6834

Zimmer

mit auch ohne Kochgelegenheit von sofort zu vermieten [6836
Mühlentorstraße 22.

Möbl. Zimmer

m. Pension an 2 junge Leute z. vermiet (6805
Töpferstraße 11
Speisewirtschaft.

Kl. möbl. Zimmer

sep. Eingang, f. Herrn von sof. zu hab. (6822
Schwanenstr. 2

Schlafstelle

von sofort findet jung. Mädchen [6840
Brauerstr. 1, unt. r.

Lagerraum

zu vermieten (6820
Töpferstraße 11.

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er beugte sich zum Handkuß, und da sah er auch wieder die beiden glatten Ringe nebeneinander liegen, das Zeichen ihres Witwentums. Als er sich aber aufrichtete, da sah er den stattlichen Herrn in der ländlich einfachen Joppe neben Frau Kivi stehen und ihm die Hand reichen. Und mit einem unsagbar lieben Blick auf diesen Mann sagte Frau Kivi lächelnd: „Mein Mann!"

Das ist doch aber —! Das war das einzige, was Jürgen Schmehlows Kopf durchblitzte. Dann hatte er nur Angst, ein zu dummes Gesicht zu machen.

Er fühlte seine Hand fest gedrückt. Er hörte freundliche deutsche Worte zur Begrüßung und hörte sich auch selbst eine höfliche Antwort geben. Und schließlich nahm ihn „ihr Mann" vertraulich unter den Arm, führte ihn durch eine große Diele und eine Treppe hinauf — sein Gepäck sah er schon vorauftragen —, und da stand auch schon in einem langen Korridor eine Tür offen, er sah ein freundliches Zimmer mit einem wunderschönen Ausblick auf den Park, und Herr Kivi sagte: „Wie sehr ich mich über Ihren Besuch freue, Herr Doktor, habe ich schon gesagt. Sie müssen mir viel von Berlin erzählen! Die beiden Semester an der Landwirtschaftlichen Hochschule gehören zu meinen schönsten Erinnerungen. Also das Bad ist nebenan. In einer halben Stunde zum Essen, bitte! Bis dahin auf Wiedersehen!"

Jürgen Schmehlow sah noch eine winkende Hand, hörte eine klappende Tür, stemmte nachdenklich seine Hände in die Taschen und ging langsam zum Fenster. Und da lag nun der wunderschöne, weite Park, hinten glänzte der See, wo die Sache mit Frau Kivi mit Mondschein und sonstigem romantischen Zubehör geschehen sollte, und nun war diese Frau überhaupt nicht Witwe, sondern hatte einen durchaus lebendigen, stattlichen Mann, in den sie augenscheinlich noch über alle Maßen verliebt war!

Jürgen Schmehlow drehte sich langsam um. In dem halbhohen Spiegel sah er sein Ebenbild. Lange betrachtete er es nachdenklich, dann hob er seinen Zeigefinger zur Stirn, sagte langsam nach Berliner Art: „Plemplem, mein Junge!" und mußte furchtbar über diesen so sonderbar abgeblitzten Freier lachen.

Und später, als er sich umzog und sich dabei ertappte, daß er ein lustiges Liedchen pfiff, meinte er, daß für die Homöopathie in der Liebe noch ein großes Feld wäre. Liebe hielt Liebe, wenn er sich auch gleich in der ersten und kleinsten Dosierung ordentlich vergriffen hatte.

Die Geschichte mit den beiden Ringen blieb ihm aber unklar. Als in den nächsten Tagen sich das Haus mit Gästen füllte, denn es war vor dem Geburtstag des Hausherrn, mußte er sich wieder wundern, daß so viele junge, nette Frauen erschienen, die zwar Witwenringe trugen, deren Männer aber auch auf einmal da waren. Und die junge Frau Axelrod aus Helsingfors, die von der ganzen fröhlichen Gesellschaft am besten Deutsch sprach und sich oft mit ihm unterhielt, bat er schließlich um Auskunft.

Da lachte Frau Axelrod lustig und erklärte: „Den ersten der beiden glatten Ringe erhalten wir zur Verlobung, den anderen dann zur Hochzeit. Und getragen werden beide, wie Sie sehen. Man sagt, die Ehen halten so besser." Und spitzbübisch lächelnd fügte sie hinzu: „Wir haben hier auch viel weniger Ehescheidungen als Sie in Deutschland!"

Ob es stimmte, konnte Jürgen Schmehlow vorläufig nicht feststellen.

*

Es ging lustig und fröhlich zu in diesen Tagen in dem alten Herrenhaus Tuorla. Es lachte und rief Schwedisch und Finnisch um ihn her. Man sprach Deutsch mit ihm, soviel man konnte. Man bemühte sich, ihm den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Und doch konnte Jürgen Schmehlow nicht von sich sagen, daß diese offene Fröhlichkeit in ihm laut mitklang. Die tiefe Heiterkeit und Verspottung, die er über die kurzen, übertollen Sprünge seiner Phantasie um Frau Kivi empfunden hatte, machte ihn nicht mehr lachen. Immer wieder stieg das drohend vor ihm auf, vor dem er aus Berlin geflohen war.

Da war unter den jungen, weißbemützten Studenten, die aus Abo gekommen, ein junger, lustiger Geselle. Er hieß Ernö Söderblom. Er sprach gut Deutsch, und Jürgen Schmehlow kam mit ihm öfters in ein Gespräch. Und einmal, nachdem sie über Finnland und Jürgen Schmehlows Eindrücke gesprochen hatten, da fragte Ernö Söderblom so wie beiläufig: „Und von hier aus, Herr Doktor? Was gedenken Sie von hier aus zu unternehmen?"

Jürgen Schmehlow zuckte die Achseln. „Offen gesagt," erwiderte er, habe ich mir darüber noch nicht den Kopf zerbrochen. Ich gedachte von hier aus in die nordischen Wälder, so nach Lappland hinaufzuziehen. Es soll da wunderschöne, stille Naturschönheiten geben."

„Und eine unheimliche Menge von Mücken, die das Leben zur Hölle machen. Ich warne Sie!"

Jürgen Schmehlow machte ein enttäuschtes Gesicht. Ernö Söderblom aber sagte rasch: „Es gibt ja noch andere schöne Gegenden in Finnland, es braucht ja nicht gerade der tiefe Wald oder der überlaufene Imatra zu sein. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen: Ich habe mir einige Wochen Ferien gemacht und möchte auch einmal gern nach dem finnischen Osten hinüber. Spannen wir zusammen, Herr Doktor! Das heißt, wenn es Ihnen recht ist!"

Jürgen Schmehlow sah in das frische, fröhlich lächelnde Gesicht des jungen Menschen. Er überlegte, daß er wohl einen guten Reisekameraden abgeben würde, und außerdem war es gut, einen Reisegefährten zu haben, der das Land und seine Sprache kannte. Und so reichte er ihm die Hand und sagte: „Schön, Herr Ernö! Sobald der Trubel hier vorüber ist, stellen wir unseren Reiseplan auf."

An diesem Abend noch schrieb Ernö Söderblom einen kurzen Brief an seinen Vater, den Herrn Arvid Söderblom.

Liebster Vater!

Ein liebenswürdiger Mensch, dieser Doktor! Eigentlich eine Schande, ihn so zu hintergehen. Aber von dem Menschen zu schließen, muß es eine sehr interessante Frau sein, mit der er sich verzankt hat. Kannst Du mir nicht verraten, wer sie ist? Bis jetzt geht alles sehr gut. Wir haben uns angefreundet. Feste Reisepläne bestehen noch nicht. Wir werden aber sicher zusammen weiterziehen.

Kivis sind reizend wie immer und lassen Dich und Mutter vielmals grüßen.

Mit den herzlichsten Grüßen Dein Sohn

Sherlock Holmes der Zweite."

Herr Arvid Söderblom lachte, als er diesen Brief erhielt. Aber seinem Sohne und Liebhaberdetektiv verraten, wer die Frau war, um deretwillen das alles geschah, das konnte er auch nicht, denn Doktor Bienert hatte den Namen wohlweislich verschwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

und versuchte ebenso wie ich durchs Zimmer zu segeln. Aber es ging nicht. Auch kein bißchen! Endlich hob ich den Knirps auf. Für einen Tag war es genug. Die Lust zum Nachmachen hatte ich vorläufig bei ihr geweckt.

Am nächsten Tage fand Dodo es ganz hübsch, sich an Stuhlbeinen und Türpfosten festhaltend, durch das Zimmer zu tapsen. Jetzt sagte sie nicht mehr: „Na, na, na!!!" wenn ich sagte: „Lauf allein!" I wo! Mit der strahlendsten Miene setzte sie sich in Bewegung. Eines Tages überraschte ich Dodolein, wie sie ganz vorsichtig von dem Türpfosten bis zum nächsten Stuhl ohne Stütze zu gehen versuchte. Das erste und zweite Mal gelang es ihr noch nicht, aber als sie beim dritten Versuch glücklich beim Stuhle angelangt war, stieß sie einen kleinen Freudenschrei aus und setzte sich ermüdet auf den Boden. Ich freute mich riesig.

Am nächsten Tag tuschelten Harald und ich wohl eine halbe Stunde lang zusammen. Es traf sich glänzend, daß gerade ein Brief von Dodos verreistem Vater eintraf, als Dodos Mama nicht zu Hause war. Denn als Frau K. nach Hause kam, trippelte ein kleines Mädel mit einem Brief in der Hand auf sie zu. Kurz vor ihrer Mama setzte Dodo sich hin und warf ihr den Brief an die Beine. Die Mutter war ganz glücklich darüber, daß Dodo endlich gehen konnte und daß der langerwartete Brief endlich gekommen war. Nachdem sie Dodo tüchtig abgeküßt hatte, bekam sie Harald am Wickel und gab ihm mitten auf die Backe einen Kuß, wahrscheinlich, weil er in der nächsten Nähe war. Als wir nachher auf unserm Zimmer waren, wischte Harald sich die Backe ab und sagte ganz laut: „Pfui, der Deibel!" Wie häßlich von ihm, nicht wahr?

Es war mein schönstes Erlebnis des vorigen Sommers, als „Dodo laufen lernte".

Bogga Pederson.

Mein schönstes Erlebnis des letzten Sommers

Badebetrieb an der Szieße.

Fünfter Preis

Ruth Gailus, Werden bei Heydekrug, 12 Jahre.

Der Postbote hat jetzt schwere Tage
die Zentnersäcke — eine Plage —
muß er zum kleinen Dampfboot tragen,
was wird da nur der Peter sagen?
Der Briefkasten ist schon übervoll,
das macht das Preisausschreiben wohl.

Entwurf von Bruno Jogschies, Utzlöknen, 10 Jahre.

Liebe Freunde! Heute gibt's nur einen kurzen Briefkasten, denn erstens möchte ich durch den Briefkasten nicht zuviel Platz für den Abdruck der Preisergebnisse wegnehmen und zweitens habe ich in vielen hunderten von Briefen Zettel mit Anfragen, kleinen Arbeiten usw. gefunden, so daß es ganz ausgeschlossen ist, sie alle zu beantworten. Wer etwas besonders Wichtiges von mir will, den bitte ich, noch einmal zu schreiben.

Viele Hunderte von kleinen Einsendern beteuerten mir, daß sie sehr eifrige und begeisterte Leser des kleinen Dampfbootes seien. Sie lobten unsere Jugendzeitung in allen Tonarten, und ich möchte hiermit den größten Teil des Lobes und der Anerkennung an meine „bewährten" Mitarbeiter übertragen, die damit eine schöne Belohnung für ihre Arbeit und Mühe erhalten. Zugleich versprachen mir hunderte von Einsendern, von nun an getreulich und nach besten Kräften mitzuarbeiten. Wenn auch nur der kleinere Teil sein Versprechen hält, so wird unser Mitarbeiterstab bald sich um ein Bedeutendes vergrößern. Und das scheint mir der beste Erfolg des Preisausschreibens zu sein.

Heinz Adler: Ganz nett, aber hast Du Dir mal die Micky-Mäuse im kleinen Dampfboot angesehen? — Lieselotte Bruchhans: Wird gedruckt werden. — Lottemarie Berg: Der Esel „Fanny" war zu langsam, er kam zur Tiernummer zu spät und wird später einmal sich der großen Oeffentlichkeit vorstellen. — Herta Broßeit: Drei Briefe hast Du mir geschrieben, aber Du tust mir Unrecht mit Deinen Vorwürfen. Im Briefkasten kann doch nur der erwähnt werden, der vorher etwas eingeschickt hat, und von Dir hatte ich nichts bekommen. Liebe Herta, ich glaube, daß es besser ist, wenn Du mir nicht so viel Arbeiten schickst, sie aber dafür noch sorgfältiger durcharbeitest. Du hättest einen sehr viel besseren Beitrag zum Preisausschreiben liefern können, nun mußt Du Dich schon mit dem Trostpreis begnügen. — Droschkenkutscher: Peter wünscht Dir vor allem — viel, viel Zeit! — Georg Dyba, Kernsdorf: Deine weitere Mitarbeit ist mir sehr willkommen, aber warum fängst Du Deine Mitarbeit ausgerechnet mit einem Frühlingsgedicht an, jetzt, im November? — Dampfbootschiffer: Ich freue mich auf Deinen Fleiß. Eigentlich bin ich gegen die Decknamen, weil sie mir die Arbeit recht erschweren. Wer natürlich Grund hat, sich einen Decknamen zuzulegen, dem sei's sehr gerne gestattet, nur daß jeder sich einen aussucht, davon möchte ich abraten. — Sibylle Grotthuß, Leeyarn: Deine Zeichnungen habe ich immer wieder betrachtet und immer wieder finde ich sie großartig, Du mußt mir bald mehr schicken, aber bitte zeichne doch auf ganz weißem Papier, dann werden sie beim Druck deutlicher. — Hedwig Heß: Bogen nur auf einer Seite beschreiben! — Gerhard Hammer: Die Breite einer Zeichnung mußt Du an den Spalten des kleinen Dampfbootes abmessen. — Seppl Ibsen: „Treu" und „bewährt", selbstverständlich habe ich Dich beim Preisausschreiben zur ersten Abteilung zugelassen. Aber — Dein „Sommererlebnis" kann nicht gedruckt werden. Aus ihm spricht durchaus ein prächtiger und frischer junger Kerl, (diese Sorte ist mir immer besonders lieb gewesen), doch könnte eine Veröffentlichung Deiner Arbeit zu großen Unannehmlichkeiten führen, denn ich glaube bestimmt, daß die von Dir verspotteten Menschen (ich meine den ganzen Berufsstand) sich dagegen wenden würden. Trotzdem kann ich Dir nur sagen: ich teile vollkommen Deine Ansicht. Also bitte, lieber Seppl, in Zukunft etwas vorsichtiger, denn man muß immer bei solchen Veröffentlichungen an die Wirkung auf alle Leser denken. Auf Deine „Ideen" bin ich gespannt. Welle 7777 erklärt sich auf Deinen Einwand hin für geschlagen und will sich in Zukunft stärker für Kultur interessieren. Herzl. Grüße! — Ilschen: Da hast Du Glück gehabt! — Erna Jakußeit, Luisenhof: Wirst Du Dein Versprechen halten? — Bernhard Kausch, Kassel: Fein! wird gedruckt werden. — Krausköpfchen: Gut, gut, gut! — Jutta und Erika Kurmis: Recht herzlichen Dank! — Hilda Klimkeit, Försterei: Recht hübsch, aber bitte zeichne doch auf ganz weißem Papier! — Otto Kawohl: Schade, daß die Zeit des Kartoffelstrauchbrennens vorbei ist, da kann ich auch die Bildchen nicht mehr bringen, bitte um etwas Neues! — Eugen und Harry Kiepke: Gut! — Gerhard Lunkait: Auf Deinem Bild sehe ich aus wie ein Boxkämpfer, da habe ich lachen müssen. — Sven Liusin, Cuxhellen: Sehr schaden, daß Du den Bogen auf beiden Seiten beschrieben hast! — Walter Laurinat, Sokaiten: Dank für die guten Wünsche! — Annelise Naujoks: Willkommen! Das Gedicht ist sehr gut, nur der Herbst interessiert uns doch zu wenig. — Annemarie Schmorell, Försterei Jura: Schreibe mir mehr von Wald und Jagd! — Margarete Schmidt: Du irrst, wenn Du von Dir die Meinung hast, Du könntest durch Deine Aufsätze nicht auf andere wirken. Ich habe Deinen Reisebericht mit viel Vergnügen gelesen und erhoffe bald mehr von Dir. Aber Bogen nur auf einer Seite beschreiben! — Hanna Sreballes: Ich danke Dir für die „Rosen und Vergißmeinnicht". Wo wohnst Du eigentlich? — Gretel Skibba: Ich habe in Deinem Brief keine Fehler entdecken können. — Herta Schützler: Herzliche Glückwünsche nachträglich zu Deinem Geburtstag! — Heinz Thrun: Sehr hübsch! — Vainutis Vaitkevičius, Altytus: Ich freue mich auf Deine Bildchen, Du kleiner Musikus! — Welle 7777: Vielen Dank für die Briefe. Die Karte hatte Harald schon frankiert, was mache ich nun mit der Zehncent-Marke, die Du mir schicktest? — Erika Woischwill, Schakeningken: Recht nett! — Kurt Wegner, Bruiß-Pakuik: Du hast mir einen hübschen Brief geschrieben, und wir werden bald gute Freunde sein, wenn Du es nur willst. Dann wird es sicher nicht lange dauern und Du gehörst auch zu meiner „bewährten" Mitarbeitertruppe. — W. W. U-Boot X 999: Zeichnungen bitte immer auf ganz weißem Papier!

Peter.

Unser Arbeitsplan

Nun wollen wir aber schnell die Geburtstagsnummer des kleinen Dampfboots erarbeiten. Ich gebe Euch diesmal keinen Schlußtag für die Einsendungen an, bitte aber, möglichst schnell Eure Beiträge an mich zu senden, damit die Geburtstagsnummer wenigstens annähernd am 11. November erscheinen kann. Ich nenne nochmals die Ueberschrift der nächsten Nummer:

Dem kleinen Dampfbootbaby zum „Einjährigen".

Peter.

Das kleine Dampfboot

Nummer 16 — Memel, den 2. November — 1932

Rund um das Preisausschreiben

Liebe Freunde! Mir ist zu Mute wie einem Feldherrn, der eine schwere Schlacht geschlagen und einen ganz großen Sieg errungen hat. Unser erstes Preisausschreiben liegt hinter uns, und es war ein ganz außerordentlicher Erfolg. Wißt Ihr, wieviel Lösungen mir zugegangen sind? 1387 (eintausenddreihundertsiebenundachtzig)!!!!

Ich hatte auch nicht im entferntesten auf solch eine große Zahl gerechnet, und mir wurde in den ersten Tagen, als der Briefberg sich häufte und häufte, doch ein wenig beklommen zu Mute. Und dazu noch die Bemerkungen mancher Einsender! „Unsere ganze Klasse wird sich beteiligen; Peter, wie wird es Dir nur ergehen!" schreibt ein mitfühlendes Kerlchen, und Welle 7777 teilte mir in den ersten Tagen mit: „Peter, jetzt bekommst Du wohl eine Masse von Briefen, so daß Dein Papiertiger sich nicht über Hunger zu beklagen braucht. Ich habe mir in einer Mittagspause den Betrieb am Dampfbootbriefkasten angesehen und mächtig gestaunt. Da kamen Studenten, Jungen, Mädchen, Erwachsene und anderes mehr. Na, ich wünsche viel Glück!" „Danke schön," habe ich mir im stillen gesagt, und dann stürzte ich mich auf das riesige Briefbergungeheuer und nahm den Kampf mit ihm auf.

So manche Stunden, bis tief hinein in die Nächte wurde zähe und hartnäckig gekämpft, aber ich blieb Sieger. Und jetzt liegt das Ungeheuer gefesselt in einem großen Kasten, das heißt ich habe es fein säuberlich in seine einzelnen Teilbriefe zerlegt, numeriert, und immer zu Hundert gebündelt. Es ist noch immer ganz erstaunlich groß und vor allem schwer, aber seine Giftzähne sind ihm ausgebrochen. Geduldig sieht es nun seinem baldigen Feuertod entgegen. So, und nun möchte ich noch von jeder Abteilung etwas sagen.

Erste Abteilung: Hier waren die Gewinnmöglichkeiten ganz außerordentlich gut, denn nur sechzehn „bewährte" Mitarbeiter hatten sich an die Arbeit gemacht. Denkt Euch, von 16 Einsendungen konnten 12 mit Preisen belohnt werden! Ich vermißte eine ganze Zahl von guten alten Bekannten, wo blieben die Beiträge von Eva Bonacker, Karl-Heinz Engelin, Lisbeth Grascht, Walter Kapschnofsky, Kurt Klinger, Christel Mertineit, Ruth Schmäling, Willi Stolz, Johannes Schaukelies? Ihr hättet Euch diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen dürfen! Aber die sechzehn Einsender haben ihre Sache zu meiner vollsten Zufriedenheit gelöst. Sie haben fast alle ausgezeichnete Beiträge geliefert, so daß es nicht leicht war, nun die einzelnen Preise zu verteilen. Ich habe nach sorgfältigster Prüfung und Ueberlegung diese Gewinnerreihe aufgestellt, und da ja die meisten Preisarbeiten heute abgedruckt sind, könnt Ihr selber feststellen, ob mein Urteil richtig war. Ihr werdet Euch wohl über zwei Namen der Preisliste wundern, die Euch noch ziemlich unbekannt sind, und zwar über „Droschkenkutscher" und „Seppl Ibsen". Es sind das zwei alte Mitarbeiter, die früher unter einem andern Namen Beiträge geliefert haben. Vom „Droschkenkutscher" möchte ich nur verraten (aber Ihr dürft's nicht weitererzählen!), daß dieser Kutscher einen weiblichen Vornamen hat.

Zweite Abteilung: Aus zahlreichen Bemerkungen geht hervor, daß ich mit der Wahl dieser Aufgabe doch das Richtige getroffen hatte; denn sehr viele versicherten mir, daß die Lösung außerordentlich leicht gewesen sei, aber mindestens ebenso viel erklärten, daß ihnen das Aufraten sehr großes Kopfzerbrechen verursacht hätte. Natürlich ist es unmöglich, eine Aufgabe zu finden, die den Siebenjährigen wie auch den Siebzehnjährigen gleichviel Mühe macht. Die Gewinnmöglichkeiten waren ungeheuer schlecht, bei 1320 richtigen Lösungen gab's nur 12 Preise, also konnte nur jeder Einhundertzehnte einen Gewinn erhalten. Das ist zwar bitter, aber es ist daran kaum etwas zu ändern. Ich kann nur jedem der Enttäuschten den Rat geben: Arbeitet fleißig mit, damit Ihr beim nächsten Preisausschreiben zu den „bewährten" Mitarbeitern gehört!

Worüber ich mich ein wenig geärgert habe, das war die Tatsache, daß 51 (einundfünfzig) Lösungen als ungültig ausscheiden mußten. Alle 51 gehörten zur zweiten Abteilung. Einige hatten nämlich Alter und Adresse nicht angegeben und mußten ausscheiden, die meisten aber hatten nur eins oder zwei von den Liedern aufgeschrieben. Ja, könnt Ihr denn nicht lesen?! Ich hatte in der Aufgabe geschrieben: „Nun sollt Ihr durch Umstellen der Buchstaben herausbekommen, welche vier Lieder gemeint sind. Schreibt die vier Liedanfänge auf einen Zettel." Klarer kann das nicht mehr gesagt werden. Man muß so eine Aufgabe eben mit großer Aufmerksamkeit lesen. Den Höhepunkt aber erreichte jener Einsender, der da schrieb: „Ich habe alle vier Lieder erraten, aber ich schicke Dir nur einen Liedanfang." Soll man da lachen oder weinen?

Und nun danke ich allen, die sich am Preisausschreiben beteiligt haben, für ihr Interesse.

Gezeichnet von Walter Tydecks, 12 Jahre.

Ergebnis des Preisausschreibens

I. Abteilung:

1. Preis (1 Füllfederhalter): „Droschkenkutscher", 16 Jahre.
2. Preis (1 Buch: Scoville: „Der Inka-Smaragd"): Heini Kurschat, 14 Jahre. (Heini bekommt außerdem den 5-Litpreis des Vorpreisausschreibens.)
3. Preis (1 großer Tuschkasten): „Welle 7777".
4. Preis (1 Buch: Lotte Gumtau: „Lisis Geheimnis"): Lottemarie Berg, 12 Jahre.
5. Preis: (1 Buch: Hanna Haas: „Schnauzi"): Ruth Gailus, Werden, 12 Jahre.
6. Preis (1 Buch: Walter Bing: „Drei Jungen am Seil"): Bogga Pederson, 15 Jahre.
7. Preis: (1 Buch: Erwin Tintner: „Bäckereien und Leckereien für den Puppentisch"): Erika Kurmis, 8 Jahre.
8. Preis (1 Buch: Kurt Faber: „Im wildesten Patagonien"): „Seppl Ibsen", Lankuppen, 15 Jahre.
9. Preis: (1 Fläschchen Ausziehtusche): Hans Hahn, 13 Jahre.
10. Preis (1 kleiner Tuschkasten): Leo Kruck, 11 Jahre.
11. Preis (1 klein. Tuschkasten): Walter Dilba, Utzlöknen, 12 Jahre.
12. Preis (1 Fläschchen Ausziehtusche): Herta Broßeit, 15 Jahre.

II. Abteilung:

1. Preis (1 Füllfederhalter): Günther Pods, 12 Jahre.
2. Preis (1 Buch: Selma Lagerlöf: „Niels Holgersens wunderbare Reise mit den Wildgänsen"): Annemarie Bruchhans, 12 Jahre.
3. Preis (1 großer Tuschkasten): Hildegard Otto, 9 Jahre.
4. Preis: (1 Mundharmonika): Alfred Trawinsky, 12 Jahre.
5. Preis: (1 Buch: H. Waldemar: „Die wilde Ilse"): Irmgard Birschkus, 12 Jahre.
6. Preis (1 Buch: Walter Bing: „Drei Jungen am Seil"): Heinz Klemm, Tauroggen, 11 Jahre.
7. Preis (1 Buch: Erich Kloß: „So schön ist's nur im Försterhaus"): Norri Skodlerrak, Heydekrug, 9 Jahre.
8. Preis (1 Buch: Sophie Reinheimer: „O, Fritz — wohin sind wir geraten!"): Ruth Naujack, 8 Jahre.
9. Preis (1 Fläschchen Ausziehtusche): Eva Gedeit, 12 Jahre.
10. Preis (1 kleiner Tuschkasten): Else Borbe, 12 Jahre.
11. Preis (1 kleiner Tuschkasten): Charlotte Bildau, Pogegen, 12 Jahre.
12. Preis: (1 Fläschchen Ausziehtusche): Werner Lippke, 12 Jahre.

Allen Gewinnern meinen herzlichsten Glückwunsch! Und nun hört genau zu:

Die Preise müßt Ihr am Mittwoch, dem 2. November, in der Zeit von ½5—½6 nachmittags von der Redaktion des Memeler Dampfboots abholen. Die nicht in Memel wohnen, bekommen ihren Preis durch die Post zugeschickt.

Peter.

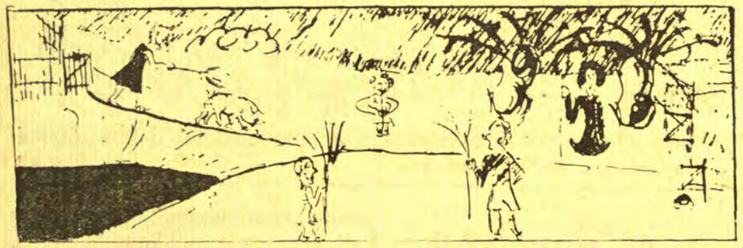
Alle aber, die diesmal leer ausgingen, vertröste ich auf das nächste Preisausschreiben, das ich zu Beginn des neuen Jahres zu veranstalten gedenke.

Doch halt, da fehlt ja noch etwas sehr Wichtiges: ich bitte, mir nun mitzuteilen, was an der ganzen Art und Weise des Preisausschreibens gut und was schlecht war. Soll das zweite Preisausschreiben genau so aufgezogen werden?

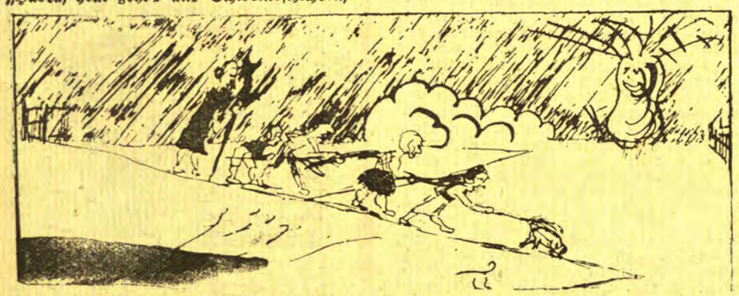
Peter.

Leiden und Freuden auf dem Lande

Erster Preis

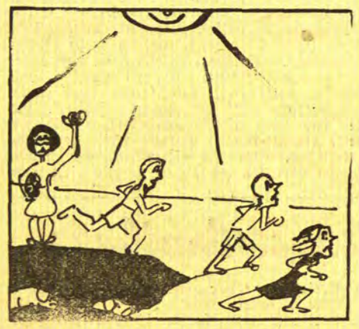


1. Unter unserer Leitung sollen wandern
zwei Schweine von einer Box zur andern.
„Hurra, heut geht's ans Schweineschichern,
da muß man sich 'nen halben Weidenbaum
schon sichern!"



2. Trotz Bitten, Schimpfen, Steineschmeißen
wollen die Schweine noch ausreißen.
Stillvergnügt und grunzend saufen die
Schweine kreuz und quer
und wir immer hinterher.
Mit Kennerblick
legen sie den Weg zum Tümpel zurück.

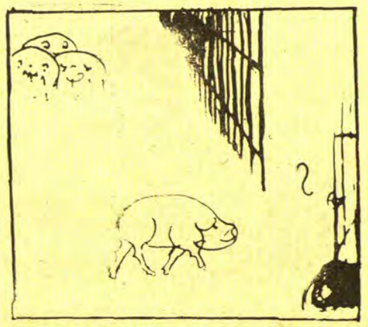
3. Jetzt ganz still und dumm
stehen wir um den See herum
und lächelnd drehen die Schweine sich um.



4. Wutentbrannt
sind wir nach Steinen fortgerannt.
Wie Bomben flogen sie jetzt an ihr Haupt
und haben das Lächeln ihnen geraubt.

5. Sabinchen dacht: „Ich mach's besonders
fein,
ich faß es an ein Bein!"
Doch das Schwein, jetzt schrecklich schmutzig
macht einen Sprung, furchtbar putzig.
Dreck und Modder spritzt herum,
Sabinchen mit Gebrumm
macht ein sehr erstauntes Gesicht
und wir kriegen vor Lachen fast die Gicht.

6. Paulchen denkt: „Ihr seid mir alle viel
zu doof,
ich faß es an den Schwof!"
Doch das Schwein macht nur hops!
und Paulchen liegt schon wie ein Klops.



7. Das andere Schwein dacht:
„Freiheit ist sehr schön,
doch muß man sich dabei die Welt ansehn."
Ganz durch Zufall kam das Schwein
in die richt'ge Box hinein.

8. Das and're Schweinchen überlegte nämlich:
„O wie furchtbar dämlich!
Ich geh' nochmal in den See hinein,
dort war's doch zu fein!"
Und als das Schwein sich müd' gehampelt,
kam es von alleine angestrampelt.
Darum: Freiheit für ein Schwein,
bringt im Leben nie was ein!

„Droschkenkutscher", 16 Jahre.

Ein Vergnügen seltner Art ist doch eine Wanderfahrt

Zweiter Preis

Anmerkung: Das Jungvolk des Ev. Jungmännervereins durchstreifte in diesem Jahre eine Woche lang den Kreis Pogegen. Ich schreibe hier nun wahrheitsgetreu einen Abschnitt aus der Fahrt.

Wir, die Sippe der Wölfe, kamen an einem Sonnabend nach Bittehnen, einem Dorf am Rombinus. Ich muß gleich am Anfang bemerken, daß wir trotz des wilden Namens völlig harmlos waren. Die Axt, die wir mit hatten, war lediglich zum Brennholz machen da. Die Hirsche, eine andere Sippe, waren bereits auf dem Rombinus und hatten ihr Zelt aufgeschlagen. Wir aber nahmen bei einem Bauer Quartier. Doch gar bald merkten wir die Wahrheit des Wortes:

„Eins sei nimmer zu vergessen,
wer da wandert, will auch essen!"

Gesagt, getan, ein alter Eimer ohne Boden bildete den Herd, Kartoffeln und Milch gab die Bäuerin, also war alles zu einem schmackhaften Kartoffelbrei beisammen. Erwartungsvoll umstanden wir den Topf, es ging doch gar zu langsam. Die Köche zeigten heute ausnahmsweise ein großes Interesse für den Brei und schmeckten aus einem fort ab. Doch gar bald mußten wir ihrem Pflichteifer Einhalt gebieten, denn es wurde bestimmt nicht mehr davon im Topf. Die Köche hatten ihre Sache gut gemacht, es schmeckte vorzüglich.

Nun gingen zwei das Lager der Hirsche erkunden. Eine Zeitlang konnten wir auf dem schmalen Pfad gehen, aber schließlich mußten wir an dem steilen Abhang entlang kraxeln. Hier hatte Perkunas durch einen Donnerstreich die Erdmassen in die Memel gestürzt. Bald konnten wir den Lärm der Hirsche hören, obgleich der Hirsch in der Regel nicht viel Lärm macht. Nahe am Opferstein stand das Zelt. Wir hatten unsere Aufgabe erledigt und kehrten unentdeckt zurück. Vergebens versuchten wir an einer Stelle den senkrechten Abhang zu ersteigen. Ein junger Baum war nur noch mit der Hälfte der Wurzeln in der Erde, die anderen steckte er Hilfe suchend in die Luft. Ich will hier gleich bemerken, daß am nächsten Tage der Baum in die Tiefe gestürzt war. So nagt der Zahn der Zeit an diesem Denkmal altheidnischer Religion. Da es inzwischen dunkel geworden war, gingen wir schlafen, d. h. erst stiegen wir in den Schlafsack, hüll-

Mittag kochen

ten uns dann in die Decke und krabbelten bis zum Hals ins Heu.

Am nächsten Morgen war alles früh munter. Aber wo war denn Hardo? Nach einigen Rufen meldete er sich mit kläglicher Stimme aus dem Innersten des Haufens: „Na, wo brennts?" Mit Müh und Not kam er denn aus dem untersten Ende des Haufens heraus, wie seinerzeit Heinrich XXI. von Utopien, welcher in Spanien eingekerkert war und nach 37jährigem Graben mit 'nem Taschenmesser in Japan rauskam. Nachdem wir ein braunes Wasser, das nach Rauch und Ruß schmeckte und Kaffee genannt wurde, getrunken hatten, ging's zum Rombinus. Hier bauten wir mit den Hirschen und Füchsen unser Lager und umgrenzten es mit Schnur. Dann wurde, von einem dreimaligen „Christ Heil!" gegrüßt, die Lagerfahne aufgezogen. Nun ging's hinunter zur Memel, wo wir feste badeten. So verging der Tag mit allerlei Kurzweil.

Wir spielen Gespenst

Am Abend bestanden wir darauf, im Zelt zu schlafen. Die Füchse überließen uns schmunzelnd das Zelt; sie zogen zu einem Bauer ab. Wir teilten die Nachtwachen ein und legten uns auf die bloße Erde. Gar bald machten wir die Feststellung, daß es eklig kalt sei. Um nicht als Eisklumpen am nächsten Morgen gefunden zu werden, nahmen wir die Schlafdecken um und marschierten vom Rombinus herunter. Wir kamen, „Rhabarber, Rhabarber!" murmelnd, an den Fuß des Berges. Auf einer Lichtung weidete im Mondlicht ein Schimmel, und sonderbarer Weise machte sich ein Mann an ihm zu schaffen. Als er uns nun sah, wie wir gespenstergleich einherschritten und murmelten, da bedeckte er mit beiden Händen sein

Gesicht und lief davon. So hatten wir auch einmal Perkunas gespielt. Bald waren wir im naheliegenden Dorf und wollten in unsere Scheune, aber abgewischt, sie war verschlossen. Nun gingen wir zum nächsten Bauer, bei dem die Füchse schliefen. Die Luken waren alle dicht, aber bald, nachdem wir die Schläfer durch Steinchen geweckt hatten, wurde uns geöffnet, und wir fanden die verdiente Nachtruhe.

Ueber den nächsten Tag ist nicht viel zu sagen. Erst der Abend wurde interessant. Wir sammelten Holz zusammen und schichteten es zu einem 2—3 Meter hohen Haufen. Von Anfang wollte es den Herren Brandmeistern nicht glücken, das Feuer zu entfachen. Aber die lange Mühe wurde belohnt. Eine etwa 5 Meter hohe Feuersäule loderte gen Himmel. Wie feierlich uns dieser Moment war, läßt sich kaum beschreiben. Freudig sangen wir unsere Fahrtenlieder, aber auch manch ernstes war darunter. Wie paßte für diese Stunde doch das Lied:

„Heut' zünden wir ein Feuer an
und weihen dir die Nacht!"

Mit dieser eindrucksvollen Stunde schloß das Lager und wir gingen schweigend ins Heu.

Am nächsten Tage ging der Marsch weiter. Dies war wohl das schönste Erlebnis dieses Sommers.

Heini Kurschat, 14 Jahre.

ju revers ix

Dritter Preis

Das Wetter war gut, der Wind war schön, warum soll'n wir nicht Radfahr'n gehn?? So fuhren wir beide, Max und ich, hinaus. Unterwegs hatten wir immer Rückenwind, so daß wir schnell vorwärts kamen. Jedoch mußten wir merken, daß wir nicht immer so gut haben sollten. Max wollte Hagebutten pflücken gehen. Zu dem Zwecke hatte er sich eine Aktentasche mitgenommen. So fuhren wir etwa 12 Kilometer ins Land hinein. Max wußte „überall gut Bescheid". Doch bald mußte er gestehen, daß er nie in der Gegend gewesen war. Nun schlug's dreizehn! Ich hätte ihn ohrfeigen können, weil er aber größer ist als ich, so sagte ich scheinheilig, „gut, fahren wir zurück." Doch das war nicht so leicht getan. Jetzt hatten wir Gegenwind. So mußten wir tüchtig trampeln.

Dann kamen wir an die „Aeppelchaussee", die ihren Namen davon hat, weil sie mit Aepfelbäumen besäumt ist. Da wollten wir Aepfel holen. (Der Vater Maxens hatte einige Bäume gepachtet.) Aber leider schienen sie in die Binsen gegangen zu sein. An einem Wäldchen hüteten zwei Jungen ihre Kühe; die fragten wir nach Aepfeln. Doch die dachten wohl, wir seien vom guten Mond gefallen, wenigstens sahen sie uns so an. Max, ein Spaßvogel, versuchte es anders. „Ju rewers ix? weis ju kripers?" Die Jungens wurden noch erstaunter, dann sagte der eine: „Ka ins norit. Asch neka neßinau!" (Was wollt ihr, ich weiß nichts.) Da ich nun etwas litauisch verstehe, so frug ich ihn nach Aepfeln. „Tenai!" (dort) sagte er. Wir gingen zu dem betreffenden Baum und kletterten hinauf.

Während wir nun die Aepfel pflückten, hatten wir nicht auf unsere Räder achtgegeben — leider. Wir steckten uns die Taschen mit Aepfeln voll und wollten runterklettern. Dabei passierte mir das Unglück, ich fühlte plötzlich keinen Halt mehr unter den Füßen — „Max!" — griff irgendwo in die Luft — bekam etwas zu fassen — schwebte einen Moment in der Luft — fiel — etwas fiel gegen meinen Magen — ich schnappte nach Luft — blieb dann einen Moment liegen — und stand dann keuchend und prustend auf. Neben mir stand Max, der eben aus dem Graben herauskam. Unter mir war ein Ast gebrochen und im Fall hatte ich Maxens Beine erwischt, so daß ich auch ihn runterriß. Wir suchten unsere Aepfel zusammen und gingen zu unsern Rädern. Aber — o weh — diese Nichtsnutze von Buben hatten unsere Vorderschläuche durchgespickt, so daß wir die Aussicht hatten, ohne Luft nach Hause zu fahren. Doch Max hatte seinen Flickkasten vorgenommen, ein paar Griffe und die Schläuche waren geflickt.

Nun ging's nach Hause. Doch Max wußte keinen Weg, und so klapperten wir einen verlassenen Feldweg ab, der wie eine Berg- und Talbahn aussah. Dann ging's über Wiesen und Stoppelfelder, bis wir endlich aufatmend auf der Straße standen.

Hatten wir auf unserer Fahrt viel Ungeschick, so denke ich doch gern daran zurück.

Welle 7777.

Waschbären und Skunkse

Vierter Preis

Als ich im Sommer am Tegernsee war, machten wir an einem schönen Tage einen Ausflug nach dem Dorfe Egern, das auch am Tegernsee liegt. Dort wollten wir uns die Dorfkirche ansehen. Die Kirchen in Bayern liegen meistens mitten auf dem Kirchhofe. Auf diesem Kirchhofe lagen zwei Dichter begraben, nämlich Ludwig Thoma und Ludwig Ganghofer.

Auf dem Rückwege kamen wir an einer Farm vorbei, auf der Waschbären und Skunkse gezüchtet wurden. Davon will ich heute etwas erzählen. Die günstigste Zeit, sie zu sehen, ist nachmittags um 5 Uhr, weil sie um diese Zeit gefüttert werden. Als der Besitzer sie rief, kamen sie zuerst garnicht hervor; denn sie sind sehr ängstlich. Als er aber Erdnüsse und Rosinen hinwarf, da steckten sie ganz vorsichtig und neugierig ihr Näschen vor und dann das ganze Köpfchen mit den kleinen, schwarzen, klugen Aeuglein. Sie streckten dann ganz frech ihre Pfötchen durch das Gitter und nahmen die Erdnüsse sogar aus der Hand fort. Zuletzt waren sie garnicht mehr ängstlich, sondern ganz zutraulich geworden.

Der Besitzer erzählte uns, daß die Waschbären ihre Wohnung immer sehr sauber halten. Vielleicht heißen sie auch wegen ihrer Sauberkeit „Waschbären". In der Zeit, wenn sie Junge haben, darf sechs Wochen lang niemand an ihr Nest heran. Als der Besitzer es das erste Mal nicht wußte und ihnen das Futter hintrug, dachten sie, er würde ihnen die Jungen wegnehmen, und fraßen sie deshalb auf. Aber das zweite Mal, als er es schon wußte, stellte er ihnen das Futter ganz leise in eine Ecke, und da haben sie die Jungen nicht wieder aufgefressen.

Einmal war ein Waschbär vier Monate weggelaufen und trieb sich irgendwo im Gebirge herum. Der Besitzer aber ahnte schon, daß er wieder zurückkommen würde. Deshalb stellte er eine Falle auf, und eines Nachts war er auch wirklich wiedergekommen und gefangen. Sicher hatte er sehen wollen, wie es den andern Waschbären ginge. Die Skunkse sehen auch ähnlich wie die Waschbären aus, aber sie sind länger und schmäler gewachsen. Bloß viel, viel scheuer sind sie. Eigentlich kommen sie nur abends heraus, wenn es dunkel ist, aber niemals bei Tageslicht. Weil die Waschbären und Skunkse das Wasser sehr lieben, war ein Wassergraben nach ihren Wohnungen geleitet, in dem sie nach Herzenslust baden konnten.

An dem Tage, an dem ich die Gräber der Dichter gesehen habe, war zum ersten Male wirklich schönes Wetter. Darum ist es auch mein schönstes Erlebnis im letzten Sommer gewesen.

Lottemarie Berg, 12 Jahre.

Wie Dodo laufen lernte

Sechster Preis

Dodo ist ein ebenso goldiges wie winziges Persönchen. Sie kann zwei Worte schon ganz deutlich aussprechen: „Mama undNicksnucks (Nichtsnutz)". Für ihre dreizehn Monate sehr viel, nicht wahr? Aber — das ist das Schlimme — der Knirps ist sehr faul! Denkt euch, sie will nicht laufen! Auf dem Fußboden herumzukrabbeln, macht ihr furchtbar viel Spaß. Gibt man ihr eine Hand, so will sie wohl die Welt einrennen, mit ihren Beinchen. Aber allein? „Na, na, na!" schreit sie ganz böse, wenn man sie losläßt, „Nicksnucks!"

Ich nahm mir also vor, sie „auf die Beine" zu bringen. Am nächsten Tage sah Dodo mir staunend zu, wie ich in der Hocke mit ausgebreiteten Armen durch das Zimmer wackelte. „Nicksnucks!!!" sagte Dodo verachtungsvoll. Dann aber besann sie sich eines besseren. Sie rutschte eilig vom Sofa herunter — wobei sie sich unten übrigens recht fest auf ihr kleines Teildreieck setzte —

Sitzung des Kreistages Pogegen

sk. Pogegen, 1. November.

Am Montag fand im Kreishaus in Pogegen eine Sitzung des Kreistages statt. Kurz nach 10 Uhr eröffnete Landrat von Schlenther die Sitzung, indem er ausführte, daß auf dem Programm in der Hauptsache Beschlußfassung über Neubauten stände. Die schwere Wirtschaftskrise verbiete größere Ausgaben selbst für dringende Arbeiten. Er hoffe, daß es gelingen werde, weiterhin zum Wohle des Kreises zu arbeiten.

In Erledigung der Tagesordnung erfolgte die Verpflichtung des Abgeordneten Schalnat an Stelle des verstorbenen Brahmann als Kreistagsmitglied.

Bei der Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen bei dem Amtsgericht Wischwill kam es zur Wiederwahl folgender Herren: Petschulat-Schmalleningken, Bormann-Pagulbinnen, Papendick-Sokaiten, Müller-Wischwill, Krieger-Wischwill, Engelien-Baltupönen und Heydemann-Szilluten. Die Wahl der Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Amtsgericht Heydekrug ging nicht so glatt von statten, da sich für die Wiederwahl Naujoks-Kallnuggen keine Mehrheit fand. Wiedergewählt wurden nur Buttgereit-Pellehnen und Plogsties III-Wersmeningken. Für Naujoks-Kallnuggen wurde Besitzer R. Peldßus-Rucken gewählt.

Mit dem 31. Dezember d. Js. scheiden als ordentliche Mitglieder aus der Einkommensteuerveranlagungskommisson folgende Herren aus: Habedank-Schillgallen, Buddrus-Motzischken, von der Werth-Ußpirden und Naujoks-Kallnuggen. Bis auf Naujoks-Kallnuggen erfolgte Wiederwahl. Für letzteren wurde Besitzer Hoyer-Cullmen-Szarden gewählt. Die stellvertretenden Mitglieder der Einkommensteuerveranlagungskommission: Jurkschat-Wersmeningken, Kroll-Plaschken, Nötzel und O. Bormann-Pagulbinnen wurden wiedergewählt.

Der Kreisausschuß hatte beantragt: die Jahresrechnung des Kreiskommunalkasse für 1931 wird festgestellt und entlastet. Die vorgekommenen Etatsüberschreitungen werden genehmigt. Im Rechnungsjahr 1931 haben folgende Etatsüberschreitungen stattgefunden: bei Kapitel I B um 374,45 Lit, bei Kapitel II A um 1922,12 Lit, bei Kapitel III A um 16 966,03 Lit, bei Kapitel V um 14 096,95 Lit, bei Kapitel VII um 13 271,09 Lit, bei Kapitel VIII um 833,55 Lit, bei Kapitel IX um 29 481,98 Lit. Hierzu ist zu bemerken, daß die Mehrausgabe zu Kapitel I B durch die notwendige Renovierung der Büroräume im Kreishaus I entstanden ist. Zu Kapitel II A ist die Etatsüberschreitung auf Gehaltsveränderungen zurückzuführen. Bei Kapitel III A handelt es sich um die allgemeine Zunahme der Armenlast, wobei noch hervorgehoben werden muß, daß zehn Ortsarmenverbände Beihilfen zu den Armenlasten im Gesamtbetrage von 5150 Lit erhalten haben. Für die in Anstalten befindlichen Geisteskranken mußten ebenfalls 5467,26 Lit mehr ausgegeben werden. Zu Kapitel V ist die Etatsüberschreitung in der Hauptsache durch die Arbeitslosenfürsorge eingetreten. Statt der im Etat vorgesehenen 30 000 Lit sind 40 628,74 Lit gezahlt worden. Hiervon hat das Direktorium 25 059,38 Lit erstattet, so daß auf den Kreis 15 769,36 Lit entfallen. Zu Kapitel VII: Die Ursache der Etatsüberschreitung ist der Ausbau des Weges Schleppen-Timstern. Im Etatsjahre 1931 sind für ihn verausgabt 30 567,74 Lit (1930: 21 230,00 Lit). Der Ausbau ist durch Kreistagbeschluß vom 23. Januar 1931 genehmigt. Die Ueberschreitung des Kapitel VII um 13 271,09 Lit dürfte durch die Mehreinnahme von 13 117,09 Lit gedeckt sein. Kapitel VIII hat eine Mehreinnahme von 1036,37 Lit zu verzeichnen, so daß eine Ueberschreitung praktisch nicht eingetreten ist. Zu Kapitel IX erfolgte die Etatsüberschreitung durch die Ausbuchung des Betrages von 25 000 Lit zum Pensionsfonds sowie durch Zahlung von Vermessungskosten für die in den letzten Jahren ausgebauten Kreisstraßen. Kapitel IX hat aber auch eine Mehreinnahme von 5639,45 Lit nachzuweisen. Der Kreistag erteilte darauf ohne Debatte Entlastung und genehmigte die Etatsüberschreitungen.

Es erfolgte dann Genehmigung der Bilanz der Kreissparkasse für 1931 und Entlastung des Vorstandes. Vorher machte Landrat v. Schlenther noch folgende Ausführungen: „Unsere Kreissparkasse, ein noch junges Institut, hat sich im zweitne Wirtschaftsjahr günstig entwickelt. Die Einlagen der Sparer sind gestiegen. In diesem Wirtschaftsjahr sind noch keine Verringerungen zu bemerken. Die Unkosten sind normal; sie betragen nur 1½ Prozent der gesamten Einlagen. Der Vorstand schlägt vor, von dem Reingewinn von 35 625,40 Lit als Abschreibung auf das Inventar 625,40 Lit zu verwenden und 35 000 Lit dem Reservefonds zuzuschreiben. Die Schuldzinsen, die ab 1. Januar 1931 auf 10½ Prozent netto ermäßigt werden konnten, sind jetzt für Kontokorrent auf 9 Prozent herabgesetzt worden. Zu bemerken ist noch besonders, daß gänzlich ohne Provision gearbeitet wird."

Abgeordneter Habedank bestätigte, daß das Bild der Bilanz der Kreissparkasse ein erfreuliches sei und sprach dem Vorstand und dem Landrat den Dank für die ausgezeichnete Geschäftsführung aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, im Einvernehmen mit den anderen Sparinstituten weitere Zinssenkungen zu ermöglichen.

Auch die Bilanz der Kreisbank in Liquidation für 1931 wies ein zufriedenstellendes Bild auf. Laut Amortisationskonto sind als Eingänge von den noch einziehbaren Konten 37 310,03 Lit zu verzeichnen. Allerdings konnte dieser Gesamtbetrag nicht in voller Höhe zur Amortisation der Kreisanleihe des Kreises verwendet werden, da zunächst der auf dem transitorischen Konto stehende Restgewinn aus 1930 in Höhe von 28 964,33 Lit ausgeglichen werden mußte. So wurde nur eine Abschreibung über 8345,70 Lit von der Anleihe vorgenommen. Der Kreisgarantie-Fonds weist daher noch einen Bestand von 700 765,59 Lit auf. Die sonstigen Posten haben sich nicht wesentlich geändert, da Ausbuchungen auch 1931 noch nicht vorgenommen sind. Verluste sind auch bei den entgültig zurückgezahlten Konten nicht entstanden. Das Jahr 1931 schloß mit einem Gewinn von 18 942,02 Lit ab, der bestimmungsgemäß noch im selben Jahre über das transitorische Konto der Kreiskommunalkasse gutgeschrieben wurde. Der Antrag des Kreisausschusses lautete: Der Kreistag wolle beschließen, die Bilanz der Kreisbank in Liquidation für 1931 wird genehmigt. Darauf erfolgte einstimmige Annahme dieses Antrags durch den Kreistag.

Unter Punkt „Verschiedenes" gab es, wie üblich, eine Menge Anträge. Landrat v. Schlenther wies darauf hin, daß zu diesem Punkt keine Beschlüsse gefaßt werden können, und daß die Anträge nur zur Kenntnis genommen werden dürfen. Die Vertreter der Arbeiterpartei baten um die Bereitstellung eines Betrages von 3000 Lit für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und 1500 Lit für die Kreisarmen. Das Geld soll aus dem Spielbankfonds entnommen werden. Das Geld soll aber nicht unbedingt zur Verteilung kommen, sondern nur auf Anträge bei besonderer Notlage. Es erhob sich kein Widerspruch gegen diesen Antrag.

Der litauische Block brachte seine bekannten Anträge auf Herabsetzung der Gehälter der Kommunalbeamten und auf Auseinandersetzung mit dem Kreis Tilsit-Ragnit erneut ein. Wieder mußte den Herren klargemacht werden, daß beides nicht zum Kompetenz des Kreistages bzw. des Kreisausschusses gehöre. Abgeordneter Jodkaßies polemisierte gegen die Vergebung der Autolinie Coadjuthen—Stonischken an die Kleinbahn A. G., weil sie ein ausländisches Unternehmen sei. Er mußte sich dahingehend belehren lassen, daß die Vergebung durch das Direktorium erfolgt sei und daß der Kreisausschuß bei der Vergebung keinen absoluten Einfluß hatte. Zu bemerken ist noch, daß von Privatunternehmern sich nur zwei gemeldet hatten, und zwar erst, als die Bewerbungsfrist abgelaufen war. Abgeordneter Schenk-Bruchhöfen setzte sich lebhaft für die Verbesserung des Weges Plaschken—Ußpelken ein, der stark benutzt werde auch von Kreisbewohnern, die früher nach Kaukehmen, statt nach Plaschken zum Markt fuhren. Andere Abgeordnete verlangten Verbesserungen der Wege Timstern—Mikut-Krauleiden, Neu-Stubbern—Passon-Reisgen und Cullmen-Kulken—Mantwilaten. Ageordneter Recklies-Annuschen trat für die Verbesserung des Weges Annuschen—Lasdehnen ein. Abgeordneter Jurgeleit bat, den angefangenen Ausbau der Wege Lasdehnen—Plaschken und des Plauschwarrer Weges fortzusetzen.

Landrat v. Schlenther wies auf die beschränkten Mittel hin, versprach aber, alle Anträge „im Auge" zu behalten und zu gegebener Zeit darauf zurückzukommen. Gegenwärtig könnten aber größere Arbeiten nicht in Angriff genommen werden.

Kurz nach 12 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Deutschland verliert 1:2 gegen Ungarn

Vor 20000 Zuschauern in Budapest – Verhängnisvolles Schußpech der deutschen Elf

Am letzten Sonntag ist in Budapest vor etwa 20 000 Zuschauern, unter deren sich auch der ungarische Ministerpräsident befand, der 10. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen worden. Die in wesentlichen Teilen umgestellte deutsche Nationalelf unterlag nach ausgezeichneten Leistungen mit dem sehr knappen Resultat von 1:2 (0:1). Ausschlaggebend für diese Niederlage wurde das überaus große Schußpech der Deutschen, zum Verhängnis für die deutsche Mannschaft wurde das Versagen des Halbrechten Lachner-München, der mehrere aussichtsreichste Chancen vergab. Die gesamten Hintermannschaften waren einwandfrei. Vielleicht kann man noch sagen, daß Leinberger etwas besser als der berühmte Sarosfy. Im übrigen stand das Spiel auf einer bemerkenswert hohen Stufe. Es übertraf sogar den Durchschnitt des in Budapest auf besonderer Stufe stehenden Fußball.

In der elften Minute fiel das Führungstor für Ungarn. Der Ausgleich erfolgte in der 33. Minute der zweiten Halbzeit durch Malik-Beuthen, der sich in diesem Spiel zu recht die ersten internationalen Lorbeeren erkämpft hat. Die Freude sollte jedoch nicht von langer Dauer sein; denn schon zwei Minuten später heißt das Resultat 2:1 für Ungarn. Trotz größter Anstrengungen der deutschen Elf konnte dieses Ergebnis nicht mehr revidiert werden. Ungarns Meistertormann konnte einige Bombenschüsse von Hofmann mit viel Glück knapp vereiteln. Und so verließen zwei durchaus gleichwertige Mannschaften unter dem stürmischen Jubel der Zuschauermassen den Platz.

Fußball-Blitzturnier in Heydekrug

„Vorwärts I"-Heydekrug wird mit sechs Punkten Turniersieger

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Unterbezirk Heydekrug auf dem Heydekruger Sportplatz ein Pokal-Blitz-Turnier, an dem die Vereine des Kreises Heydekrug teilnahmen. Dank der sorgfältigen Vorbereitung nahm das Turnier einen reibungslosen Verlauf. Das zahlreich erschienene Publikum feuerte die Spieler fortgesetzt an und alle Mannschaften gaben ihr Bestes her, um den ausgesetzten Wanderpokal zu gewinnen. Vor Beginn des Turniers richtete der Obmann noch einen Appell an die Spieler mit dem Hinweis, daß die heutige Veranstaltung eine Werbeveranstaltung sei und bat um Disziplin und sportliches Betragen.

„Frei" - Schilleningken : Fortschritt-Ußlökken 0:0.

Mit obengenannten Mannschaften wurde das Turnier eröffnet. Mit zäher Verbissenheit kämpften diese beiden Gegner. „Frei" entpuppt sich als eine gute Mannschaft und „Fortschritt" hatte Mühe, das unentschiedene Resultat zu halten.

S. V. Bismarck : „Vorwärts" 0:1.

Man rechnete mit einem hohen Siege der Heydekruger Elf, aber die junge Bismarcker Mannschaft ließ sich nicht überrennen, kam sogar öfters sehr gut durch. „Vorwärts" konnte keineswegs überzeugen und nur durch ein Glückstor zwei Punkte in Sicherheit bringen.

S. V. Jugnaten : „Frei".

Der S. V. Jugnaten, der mit großen Aussichten am Turnier teilnahm, konnte ebenfalls gegen die aufopfernd spielenden Schilleningker nur ein 0:0 herausholen.

„Vorwärts" I : „Fortschritt" 1:0.

Durch diesen unerwarteten Sieg der Heydekruger Mannschaft errang sie bereits ein kleines Plus. „Fortschritt" spielte sehr zerfahren und mußte, nachdem aus guter Stellung gegen den Pfosten geknallt wurde, „Vorwärts" den Sieg überlassen.

S. V. Jugnaten : S. V. Bismarck 1:0.

Nur durch einen Elfmeter konnte in diesem Spiel Jugnaten gewinnen, das sonst torlos ausgefallen wäre. Die Jugnater Mannschaft ist bei weitem nicht die gefürchtete Elf, als der sie eingeschätzt wurde.

„Vorwärts" I : „Frei" 0:0.

Es war vorauszusehen, daß „Vorwärts" über „Frei" nicht siegen wird. Es war eines der schönsten Spiele. „Frei", flink und wuchtig, zwingt die Heydekruger, ihr ganzes Können aufzuzeigen. Brenzliche Situationen entstehen vor beiden Toren. Bei leichter Ueberlegenheit der „Vorwärts"-Mannschaft endet auch dieses Spiel torlos.

„Fortschritt" : S. V. Bismarck 1:0.

Es ist bezeichnend für die Anfänger-Elf des S. V. Bismarck, mit welcher Aufopferung sie sich gegen die starke Mannschaften wehrt. „Fortschritt" scheint sich nunmehr erst gefunden zu haben, er lieferte diesmal ein besseres Zusammenspiel, kann aber nur mit 1:0 siegen.

S. V. Jugnaten : „Vorwärts" 0:0.

In diesem Spiel konnte schon die Entscheidung fallen. Es endete ebenfalls bei sichtlicher Ueberlegenheit Jugnatens torlos. Einen „Elfmeter" hält der Heydekruger Torwart in ausgezeichneter Manier.

„Frei" : S. V. Bismarck 2:0.

Bismarck konnte diesem Gegner, der sich in ausgezeichneter Verfassung befand, keinen Widerstand entgegensetzen und mußte mit 2:0 geschlagen wieder abtreten.

Die Entscheidung: „Fortschritt" schlägt den S. V. Jugnaten 1:0.

Hätte „Fortschritt" von Anfang an so gespielt, wie in diesem Treffen, wäre der Pokal kaum der Heydekruger Elf zugefallen. Die Ußlökner überboten sich in diesem Spiel und ließen die Jugnater zu keiner einheitlichen Aktion aufkommen. Ein Sieg der Jugnater hätte Punktgleichheit mit „Vorwärts" I gebracht.

Siegerverkündung.

Mit sechs Punkten konnte „Vorwärts" I als Sieger des Blitzturniers verkündet werden. „Frei" und „Fortschritt" belegten mit je fünf Punkten den zweiten und dritten Platz, S. V. Jugnaten wurde mit vier Punkten Vierter und S. V. Bismarck mit 0 Punkten Letzter.

Vor dem XIII. deutschen Skatkongreß

Vom 4. bis 6. November findet in Altenburg — der Skat-Zentrale für die ganze Welt — der XIII. Skatkongreß statt, zu dem Spieler aus allen Ländern erwartet werden. Wie man aus unserm Bilde sieht, wird dem Skatspiel in Altenburg sogar in der Schule eine besondere Unterrichtsstunde gewidmet.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31.10.G.	31.10.B.	29.10.G.	29.10.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,918	0,922	0,918	0,922
Kanada	3,806	3,814	3,806	3,814
Japan 1 Yen	0,919	0,921	0,929	1,931
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,21	14,25	14,21	14,25
Konstantinopel 1 trk. Pf	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,88	14,87	13,83	13,87
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,43	169,77	169,53	169,87
Athen 100 Drachmen	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belga-500F	58,52	58,64	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,10	82,26	82,10	82,26
Helsingfors 100 fin. M.	6,024	6,036	6,024	6,036
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,614	5,626	5,604	5,616
Kopenhagen 100 Kron.	71,93	72,07	71,88	72,02
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	70,48	70,62	70,43	70,57
Paris 100 Fr.	16,525	16,565	16,535	16,575
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	62,69	62,81	62,69	62,81
Schweiz 100 Fr.	81,15	81,31	81,17	81,33
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,53	34,59	34,53	34,59
Stockholm 100 Kron.	72,23	72,37	73,13	73,27
Tallinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 31. Oktober mit 88 Mark (am 29. Oktober 87,90) notiert.

Berliner Ostdevisen am 31. Oktober. (Tel.) Warschau 47,175 Geld, 47,375 Brief, Kattowitz 47,175 Geld, 47,375 Brief, Posen 47,175 Geld, 47,375 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 31. Oktober

Die heutigen Zufuhren betrugen 97 inländische Waggons, darunter 34 Weizen, 24 Roggen, 24 Gerste, 2 Hafer, 1 Erbsen, 2 Wicken, 2 Gemenge, und 11 ausländische Waggons, davon 4 Erbsen, 5 Bohnen, 1 Mohn, 1 Sonnenblumenkuchen. Amtlich: Weizen schwächer, 765 Gramm 20, 745 Gramm Durchschnitt 19,60, 745 Gramm mit Wicken besetzt 19, Roggen stetig, 700 Gramm Durchschnitt 15,40, Gerste unverändert 16,60, 16,80, Hafer unverändert 12,80, 13,00. Außerbörslich: Weizen 19,50 bis 20,00, Roggen 15,00 bis 15,30, Gerste 16,40 bis 16,80, Hafer 12,40 bis 12,80. Tendenz: Brotgetreide fest, Gerste und Hafer stetig.

Berliner Butter

Berlin, den 1. November (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	.	Pfd 1.11
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	. .	Pfd. 1.01
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	. .	Pfd. —
abfallende	.	Pfd 0.92

Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 2. November

Schwachwindig, stellenweise Frühnebel, sonst wolkig, keine oder nur geringe Niederschläge, weiterhin kühl und Nachtfrostgefahr.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 1. Novbr.

Kräftiger Druckanstieg hat über Europa eine von Nordskandinavien bis nach Frankreich verlaufende Brücke hohen Druckes aufgebaut. Diese dürfte jedoch bald von der vor der schottischen Küste neu belebten Wirbeltätigkeit ostwärts abgedrängt werden, so daß die Wetterberuhigung nur vorübergehend sein kann.

Temperaturen in Memel am 1. November

6 Uhr: + 4,0, 8 Uhr: + 3,5, 10 Uhr: + 4,2

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 31. Oktober 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	13	12	11½	9½
2. Frische Eier	—	—	10½	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl. u. Schmutzeier	7¼—7¾	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	11½	11	10½	8—8½
Schweden	11½	11	10½	8—8½
Estländer	11	10½	10—10¼	—
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

4. Bulgaren	8—8½	Ungarn	8¼—8¼
Rumänen	7¾—8½	Jugoslawen	8¼—8½

	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere

	a) grosse	b) normale
5. Russen	—	7¾—8
6. Polen	—	7½—8
7. Abweichende	7—7¼	—
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	6½—7	—

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	7¼-7½
2. Große	7½—7¾	2. Große	
3. Normale	7	3. Normale	6¾
4. Kleine			

5. Chinesen u. ähnl. —

Witterung: trübe. Tendenz: fester.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
943	31	Gerhard Kunstmann SD (Beyer)	Jarmouth	Heringe	R. Meyhoefer
944		Jupiter MS. (Strubelt)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schweder-ky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
931	29	Pallas MS. (Boll)	Schiedam	Schnittholz	A. H. Schweder-ky Nachf
932		Greif SD. (Zimmermann	Danzig	Durchgangsgut	Ed. Krause
933		Spes MS. (Boon	Zwolle	Schnittholz	A. H. Schweder-ky Nachf.
934		Claus SD (Steinbrink)	Stettin	Butter u. Eier	Ed. Krause
935		Charlotte MS. (Schmidt)	Lübeck	Schnittholz	A. H. Schweder-ky Nachf
936	31	Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Passagiere	Maage

Pegelstand: 0,80. — Wind: NNO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 30. v. Mts entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

Herrmann Pfeiffer

im 86. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 30. Oktober 1932

Die Beerdigung findet am 3. 11. 32, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (6813

Am Montag, dem 31. Oktober, verstarb unser Innungsmitglied

Schmiedemeister

Herrmann Pfeiffer

Wir verlieren in ihm einen lieben ehrlichen Kollegen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. November, um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Alle Kollegen werden gebeten, daselbst zu erscheinen.

Schmiede-Innung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen (6842

Frau A. Jansen

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kränze

liefert billig und in guter Ausführung

Blumenhaus

W. Neumann

Veitstraße 1, Tel. 990

Die mir zugedachten Kränze zum Totensonntag bitte ich rechtzeitig bestellen zu wollen. (6803

Mittwoch, den 2. d. Mts. (6854

Hotel „Sächsischer König"

Hasen-Essen

Sprech-An Dienstag und Mittwoch

6722 **Wurst-Essen**

Sprech-An 6826

Mittwoch

Schmantwaffeln

Meine Kontor-Räume befinden sich ab heute (6827

Alexanderstr. 16

Telefon 437

Gottfried Reidys

Papiergroßhandlung

Zeitungs-Zentrale

Alleinauslieferung der Verlage Ullstein, Scherl u. a. f. d. Memelgebiet.

Einmaliges Angebot

sehr günstig (6778

Damenmantelstoffe

reine Wolle, früher Lit 35.–

jetzt Lit 17.50

Nutzen Sie die Gelegenheit aus

Gerson Scher

Grabenstr. 5

Elegante Damen-Gummischuhe Marke Hutchinson . . . . jetzt Lit **3.95**

Botten

und Russenstiefel fast aller bekannten Weltmarken. — Mollige Kamelhaarschuhe für Damen von Lit 7.50 an (6848

Stiefelkönig

Handelshof Schuhkeller Theaterplatz

Frauenhüte

in Sammet und Filz, solide, doch modern verarbeitet, sehr billig bei

M. Konrad Nachfl.

Gr. Sandstraße 6 6839

Neuer, massiver

Geldschrank

sowie einige gute

Schreibtische

zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (6857

Sonnabend, den 5. November abends 8 Uhr im Schützenhause

Bunter Abend

Musik- und Gesangvorträge, Singspiele, Reigen, Couplets, Verlosung Preisschießen, Tanz

Eintritt: Mitglieder u. Angehörige 1 Lit Gäste 2.50 Lit

Kartenausgabe: Freitag, d. 4. November 6—8 Uhr im Schützenhause

Die verehrl. Mitglieder werden gebeten, freundl. zugedachte Verlosungsgegenstände bei der Kartenausgabe abzugeben.

Beamten-Gesangverein

6846

KAMMER

Mittwoch 2½ Uhr

Kino für jedermann

Sondervorstellung

DAS SCHONE ABENTEUER

Käthe von Nagy, Wolff Albach-Retty

Einheitspreise 1 Lit

Loge 1.50 Lit

Für Jugendliche verboten!

Apollo

Dienstag u. folg. Tage 5 u. 8¼ Uhr

Neuaufführung der herrlichen deutschen Tonfilm-Operette

Zu ermässigten Preisen

II. Pl. 1 Lit, I. Pl. 1.50 Lit, Sperrs. u. Balkon 2 Lit

Loge 2.50 Lit

Ein bißchen Liebe für Dich

(Zwei glückliche Herzen)

Musik: **Paul Abraham**

mit der großen Besetzung

Magda Schneider / Lee Parry

Herm. Thimig / Georg Alexander

Rosi Barsony

Mit dem Tempo eines Raketenluftschiffes werden wir in die lichten Räume wolkenloser Heiterkeit entführt. Eine Stunde jubelnder Vergnügtheit, eine einzige Stimme der Begeisterung. Soweit die Hände nicht mit dem Trocknen der Lachträuen beschäftigt sind, knattern sie Applaus.

Paul Abrahams Musik schlägt zündend ein, elektrisiert ist niemass banal und immer durchaus witzig. „Ein bißchen Liebe für Dich" wird international werden.

Man hat uns zwei glückliche Stunden geschenkt. Wir sind von Herzen dankbar dafür.

Beiprogramm / Neue Tonwoche

Kammer

Dienstag 5 und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Der grosse Ufa-Erfolg

Das schöne Abenteuer

Käthe v. Nagy

Wolf Albach-Retty

Otto Wallburg

Ida Wüst

Beiprogramm

Tonwoche

Unsere Damenhüte sind billig!

6 Beispiele unserer Preiswürdigkeit

Flotte Boleroform in weicher Filzqual., i. all. Mantelfarb.	15 Lit	Sehr hübsche Filzglocke mit sportl. Garnitur	16 Lit
Sehr fesche Glocke guter Wollfilz	17 Lit	Entzückender Aufschlaghut aus Filz	18 Lit
Jugendliche Kappe Handarbeit	19 Lit	Kleidsamer Frauenhut solide Filzqualität	20 Lit

6708

Baltische Stroh- und Filzhutfabrik Börsenstraße 5

Winterhilfe 1932/33

Der Wagen fährt am **Donnerstag, dem 3. November 1932:**

Töpferstraße, Breite Straße, Schlewiesstraße, Schwanenstr., Karlstraße, Jägerstraße mit allen anliegenden Querstraßen.

Von der

Seidenfabrik

„Kauno-Audiniai"

hergestellten Seidenstoffe verkaufe ich zu folgenden Preisen:

Gold Marocain	Lit 14.-	pro Meter
Crepe Georgette	Lit 11.-	pro Meter
Crepe Satin . .	Lit 16.50	pro Meter
Veloutine . . .	Lit 12.-	pro Meter
Futterseide 80 cm kräftige Ware	Lit 11.-	pro Meter

J. Simon

an der Börsenbrücke 6824

Jetzt ist die Zeit

wenn Sie wirklich gut und billig kaufen wollen:

Botten, Gummischuhe

Herren-, Damen- und Kinderschuhe

Große Auswahl! Ueberraschend billige Preise! Kein Kaufzwang. Bitte überzeugen Sie sich

G. L. Salkowski

Börsenstr 6 u. Schuhbörse Marktstr. 39

Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch Inserieren!

Freiw. Versteigerung

Am **Mittwoch, dem 2. d. Mts.**, 12 Uhr mittags, in der **Libauer Straße 14** (Hof **Gattow**) über:

2 Bettgestelle, 1 Kinderbett, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenspind, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel, div. Wirtschaftssachen, Bilder, Unterbetten, Tischtücher, Handtücher, div. Werkzeuge, zirka 30 Grammophonplatten, div. Taschenlampenhülsen, 1 Sofa, 5 Bände Bücher (Weltall und Menschheit), 1 Fahrpelz, 1 Radioapparat (**Löwe**), 1 Kaffeebehälter (mit Auslauf), div. Büchsen Wagenfett, 40 Stück Gatterjägen (6823

Artur Fisch, Auktionator, Hospitalstr. 12

Versteigerung!

Mittwoch, d. 2. November, nachmittags 1 Uhr, in der **Auffahrt Behrendt, Friedrichsmarkt**, über:

2 Kleiderschränke, 2 Vertikos, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Lehnstuhl, 4 kl. Tischchen, 1 Schreibtisch, 4 Kommoden, **4 Bettgestelle mit Matratzen**, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, **div. Betten**, 2 Paar Gardinen mit Stangen, **1 Schreibmaschine** (gut erhalten), **1 Damenuhr m. Armband, 1 Obstschrank**, 1 Mehlkasten, Herren- und Damenkleider u. div. Wirtschaftssachen. (6895

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, dem 2. d. Mts.** wird die **Wasserleitung** in der Zeit von voraussichtlich 9 bis 10 Uhr vormittags in folgenden Straßen **abgesperrt** werden:

Grabenstraße von der Brauerstraße bis einschl. Schmelz, Paulstraße, Contre Escarpe, Festungsstraße, Süderhuk, Wallstraße. (6817

Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Makulaturpapier zu haben bei

F. W. Siebert A.-G., Memeler Dampfboot

Schauspielhaus Memel

Von Montag, dem 31. Oktober 1932 bis einschließlich Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr:

Im Abonnement!

„Königin Christine"

Schauspiel in vier Akten von August Strindberg.

Freitag, d. 4. November, abends 8 Uhr, in der Aula d. Auguste-Viktoria-Lyzeums:

Veranstaltung des Goethebundes:

Vortrag Professor Roy: Mahatma Gandhi und seine Bedeutung für Indien und die Menschheit.

Sonnabend, den 5. November abends 8 Uhr Litauische Vorstellung

Sonntag, den 6. November abends 8 Uhr außerhalb des Abonnements:

Der erste große **Bunte Abend** im Schauspielhaus

Gewöhnliche Kassenpreise!

6815

Mittwoch 7.30 Uhr Anschließend **Vorstandssitzung**

6779

Mittwoch 8 Uhr Altstädt. Schule: Gemischter Chor

Spenden z. Verlosung.

Land-Leberwurst
Land-Speckwurst
Land-Rauchwurst
sowie
Vormsche Würstchen
auch lose jed. Quantum zu haben (6830
Weichert
Marktstraße 40

Im Uebersetzungsbüro S. Schneider
Marktstraße 48/49
werd. Uebersetzungen, Abschriften, Vervielfältigungen u. Gesuche schnell und sachgemäß erledigt. (6858

Bevor Sie **Bücher** *auswärts bestellen, fragen Sie bitte nach in* **Robert Schmidts** *Buchhandlung*

Sie sparen Kosten u. Schreibarbeit!

Eusan

beseitigt Kopf- und Nervenschmerzen. Heilt Rheumatismus Grippe, Influenza.

Schwarze Adler-Apotheke Memel 5224

Stühle

werden **repariert** u. geflochten (6802

Ankerstr. 2, 1 Trp.

Auto-Vermietungen

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer Limousinen (7582

Petereit

Hospitalstraße Nr 2

Verkäufe

Radioapparat

Batterieempfäng., Lautsprecher und Kleinlader, auch einzeln z. verkauf. Schlewiesstr. 14, unt., r. 6812

Korbmöbel

(4 Sessel, 1 Tisch), Büroschreibtisch u. Stuhl, Gardinenstangen, Kleiderleisten zu verkaufen

Köhler, Hospitalstr. 6 1 Trp., Hofeingang. 6818

Capitol Täglich 6 u. 8½ Uhr

Brigitte Helm

Der Riesenerfolg mit dem Spitzentonfilm

Die

blaue Donau

Eine rauschende Symphonie feuriger Leidenschaften — ein gewaltiges Epos vom Kampf um das Glück, von lodernder Liebe und brennender Eifersucht — — — ein ungemein glücklicher Gedanke, einen solchen Tonfilm zu drehen!

Zigeunermusik
Zigeunertänze
Zigeunerlieder

848

Beiprogramm / Tonwoche

Neu aufgenommen!

Handarbeiten

in großer Auswahl und dazu passende Garne.

Trotz billigster Preise

erhalten Sie zur Einführung noch

10% Rabatt

Tischdecken, moderne Vorzeichnung

130×130 cm groß 4.80	130×160 5.50	130×130 rund 5.25

Kleindeckchen von 0.45 Lit an

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2

Gebrauchte

Schreibmaschine

billig zu verkaufen Marktstraße 33 parterre. [6856

Zu verkaufen:
Ausziehtisch (Eiche)
Diplomatenschreibtisch (Eiche)
kl. Büfett (Mahagoni gebeizt) (6829
Kettenstraße 4
Hof, 1 Treppe.

Büfett 6777

(neu) zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl.

Billig zu verkaufen **Smoking u. Frack**, tadellos erhalten, für stärkere Figur, Gr. 1 6.. Zu besichtigen abends zwischen ½7 u. ½8 Uhr. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes (6774

Getr.

Damenkleider

(Gr. 42) zu verk. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. [6837

Ein scharfer

Wachhund

zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl.

Verkaufe u. tausche ein

Pferd

in alte uh ein (6819

Oberstraße Nr. 23.

Grundstücks-Markt

Kleinsiedlungs-Grundstück

mit viel Nebengelaß, 2 Morgen Garten und Land ab 1. 12. zu vermieten oder zu verkaufen (6821

Baltrunas

Schwanenstraße 30

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erh.

Couch

zu kaufen ges. Angeb. unt. 2865 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6681

Stellen-Angebote

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern von sofort ges. (6800

Dampfbäckerei H. L. Doerlag

Einen Schlosser-Lehrling

stellt ein [6835

John Malkeit

Gr. Wasserstraße 27.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, der das Speditionsfach erlernen will, z. sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unt. **2868** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6796

Arbeitsburschen

stellt ein [6850

J. Wapnewski

Luisenstraße 1.

Einen kräftigen

Laufburschen

suchen (6797

Gütkin & Rudeitzki

Lehrfräulein

z. sofort Eintritt f. ein hiesiges Büro gesucht. Angebote unt. **2871** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6795

Jüng., anständiges

Mädchen

gesucht [6849

Wiesenquerstraße 24.

Mädchen

von sofort gesucht

6853) Veitstraße 27.

Saubere, ehrliche

Aufwartung

f. täglich morgens und Freitag nachm. gesucht. Zu meld. Mittwoch ab 4 Uhr (6799

Ferdinandstr. 15, I.

Aufwärterin

für den Vormittag gesucht 6828

Ankerstraße 7

Stellen-Gesuche

Erstklassiger (6772

Buchhalter

erfolgreicher Korrespondent, spez. Kalkulation für Textilindustrie, **sucht einige Stunden Beschäftigung.** Angeb. u. **2866** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Mann

m. Gymnasialbildung **sucht Beschäftigung** im Büro oder ähnl. Angeb. unt. **2875** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [6841

Fräulein

empfiehlt sich als **Kontoristin** für sämtliche Büroarbeiten. Angeb. unt. **2873** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (6806